

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.00, monatlich 1.30 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgehaltene Poststelle oder deren Raum 60 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Ämtliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 91.

Donnerstag, den 17. April 1919.

26. Jahrg.

Der erste Maifeiertag.

Der Triumph der Reaktionäre über ihren Steg in der preussischen Landesversammlung, wo die Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag mit zwei Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde, ist nicht von langer Dauer gewesen. In der Nationalversammlung hat eine große Mehrheit den 1. Mai zum Feiertag bestimmt, und da Reichsrecht Landesrecht bricht, gilt dieser Beschluß auch für Preußen sowie für sämtliche übrige Bundesstaaten.

Freilich konnte dieser Beschluß, da ja auch die Nationalversammlung eine bürgerliche Mehrheit hat, nur in Form eines Kompromisses durchgesetzt werden. Vorläufig ist nur für dieses Jahr der zu schaffende allgemeine Feiertag auf den 1. Mai gelegt worden. Doch das „vorläufig“ ist nicht tragisch zu nehmen. Einmal gesetzlich anerkannt, wird die Maifeier durch nichts mehr aus der Welt zu schaffen sein, dafür wird die Arbeiterschaft ganz gewiß sorgen. Sollte wirklich ein Parlament im Jahre 1920 die Einsichtslosigkeit besitzen, den Beschluß von 1919 nicht zu bestätigen, so wird die Arbeiterschaft darüber zur Tagesordnung übergehen und durch ihre Feiertage des 1. Mai ihn der verdienten Lächerlichkeit preisgeben.

Der Reichsfeiertag, der diesmal auf den 1. Mai festgelegt ist, und, wie gesagt, auch künftig an keinem anderen Tag gefeiert werden kann, soll den Idealen des Weltfriedens, des Völkerbundes und des internationalen Arbeiterkampfes geweiht sein. Damit wird der Maifeier eine Grundtendenz gegeben, mit der man als Sozialist durchaus einverstanden sein kann. Wenn speziell in diesem Jahre der 1. Mai als Kundgebung gedacht ist für die Erhaltung der politischen und sozialen Fortschritte, für die Erlangung eines gerechten Friedens mit Befreiung der Kriegsgefangenen und für einen auf aller Gleichberechtigung aufbauenden Weltfriedensbund, so sind auch das alles Ziele, die der Sozialismus in der gegenwärtigen Situation durchaus vertritt. Daß wir die politischen und sozialen Fortschritte der Revolution erhalten wollen, kann ebenso wenig zweifelhaft sein als daß wir einen gerechten Frieden und einen Weltfriedensbund erstreben. Wenn wir in diesem Völkerbund gleichberechtigt sein wollen und mit den Friedensschluß auch die Rückgabe unserer Kriegsgefangenen fordern, so liegt darin nicht die geringste aggressive Spitze gegen andere Völker und Nationen. Im Gegenteil, unsere sozialistischen Arbeitsbrüder jenseits der Grenzen sind in diesen Forderungen vollkommen mit uns einig, denn sie wissen wie wir, daß sowohl die Verfassung eines ganzen Volkes (wenn man Deutschland zum Sklaven des Völkerbundes machen will) wie auch die Verfassung einzelner Volksangehöriger (wenn man die Kriegsgefangenen in einer neuzeitlichen Sklaverei zurückhält) Maßnahmen sind, die sich nicht nur gegen das betroffene Volk, sondern gegen die Proletarier aller Länder richten. Das Maifeier-Programm entspricht daher durchaus dem Gedanken der Völkerverständigung und Völkerverbrüderung und wird diesen Geist in Deutschland stärken helfen.

Das braucht kaum ausdrücklich betont zu werden, wenn nicht die Unabhängigen sich die Demonstration geleistet hätten, gegen den Antrag zu stimmen, der in diesem Sinne den 1. Mai zum Feiertag erklärt. Wahrscheinlich wollten sie damit ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß die deutsche Republik durchaus nicht so reaktionär und verkommen ist, wie ihr Agitationsbedürfnis es verlangt. Es ist die alte Taktik jeder Opposition um jeden Preis: Wenn ein vernünftiger Beschluß gefaßt wird, so stimmt man dagegen, um ihn wenigstens dadurch zu diskreditieren.

Allgemeiner Streik der Angestellten.

Seit einiger Zeit streifen in Berlin verschiedene Kategorien der Arbeiter, die der Handarbeiter in früheren Jahren mit einem Unterton von Reid als die „Strohstrang-Proletarier“ bezeichnete. Zunächst wegen Gehaltsfragen, sodann aber mehr zur Erreichung des Mitbestimmungsrechtes in Fragen der Einstellungen und Entlassungen, sowie über andere Betriebsfragen sind die Bankbeamten und die kaufmännischen und technischen Angestellten der Metallindustrie seit einiger Zeit im Streik. Es wurde mit den Unternehmern, es wurde mit der Regierung verhandelt, aber es war keine Uebereinstimmung zu erzielen. So hat eine am Mittwoch morgen abgehaltene Versammlung der technischen und kaufmännischen Angestellten der Metallindustrie beschlossen, den Berliner Angestellten den allgemeinen Streik zu empfehlen. Kaum war der Beschluß gefaßt, und zwar mit sehr großer Mehrheit gefaßt, so wurde der Parole von den Berliner Angestellten auch schon Folge geleistet. Zunächst schlossen die großen Warenhäuser, wie Tieg, Wertheim usw., später schlossen sich die großen Spezialhandels-geschäfte an. Wahrscheinlich werden in Kürze in Berlin die meisten kaufmännischen und industriellen Angestellten und auch die Angehörigen anderer intellektueller Berufe der

Generalstreiks-Parole Folge leisten. Die Folgen sind unabsehbar. Das Unternehmertum sowohl wie die Arbeiterschaft hat bisher dieser Arbeiterschaft viel zu wenig Beachtung geschenkt, sodas erst dieser Streik die wahre Bedeutung der Arbeiterkategorie illustrieren wird. Welche Bedeutung dieser Streik gewinnen wird, geht daraus hervor, daß sich die Vertretungen der Streikenden schon über die Frage schlüssig werden mußten, ob auch die Angestellten der Kriegsgesellschaften, die die Lebensmittelverteilung zu dirigieren haben, an dem Streik beteiligt werden sollen. Diese Frage ist zunächst verneint worden. Die Zentralstreikleitung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß selbst im Falle eines Streiks diese Angestellten ihre wichtige Arbeit fortsetzen sollen. Doch haben es auch diese Angestellten ihre Uebereinstimmung mit den Forderungen der Streikenden über das Mitbestimmungsrecht dadurch bekundet, daß sie in einem einstündigen Sympathiestreik eintreten.

Als ein Zeichen dafür, in welcher tiefe Kreise der geistigen Arbeiter die Idee dieses Streiks eingedrungen ist, sei die Tatsache erwähnt, daß sich eine Abordnung der gerabtagenden Delegiertenversammlung der Schauspielergewerkschaft sich auf dem Streikbureau einfindet, den Streikenden die Sympathien der Bühnenkünstler ausdrückt und sich mit der Forderung des Mitbestimmungsrechtes solidarisch erklärte. Die Abgeordneten der Bühnenkünstler ließen kaum einen Zweifel darüber bestehen, daß auch sie und ihre Auftraggeber im Falle des Nichtzustandekommens einer Einigung in den Streik treten würden.

Ähnlich liegt es bei den Angestellten des Beleuchtungs- und Verkehrswesens, denen zwar augenblicklich aufgegeben worden ist, sich an dem Streik nicht zu beteiligen, die aber ebenfalls ihrer Meinung dahin kundgegeben haben, daß sie, im Falle es in dem Kampfe um das Mitbestimmungsrecht hart auf gehen sollte, unerschrocken um alle Folgen, den Kampf ihrer Kollegen durch Eintritt in den Streik unterstützen würden.

Aus den bisher eingegangenen Abstimmungsergebnissen kleiner, mittlerer und großer Betriebe läßt sich erkennen, daß die große Mehrheit der Angestellten für den Streik ist. Mittwoch haben die Angestellten der Warenhäuser Wertheim und Jandorf — zusammen etwa 10 000 — gemeinsam über den Streik abgestimmt. Davon fielen 12 Stimmen gegen den Streik. Im Ausstand befanden sich am Mittwoch abend 6 Uhr die Warenhäuser Tieg, Wertheim, Jandorf, Kaufhaus des Westens, Gerson, Herzog, A. Müller, S. Adam, Leineweber, Esbers, Widessl, um nur die größten zu nennen. Eine große Anzahl mittlerer und kleiner Betriebe steht ebenfalls schon still. Eine Anzahl von Betrieben hat das Mitbestimmungsrecht ihrer Angestellten bereits bewilligt und ist deshalb vom Streik verschont geblieben, u. a. Baer & Sohn. Eine Anzahl anderer Firmen hat sich die Forderungen der Angestellten über das Mitbestimmungsrecht kommen lassen und hat ebenfalls ihre Bereitwilligkeit erklärt, sie zu bewilligen. In der Schuhbranche war die Abstimmung geheim. Von 240 Abstimmenden erklärten sich 40 gegen den Streik.

Die Streikführer im Ruhrrevier

geht mit jeder Schicht mehr zurück. Nach bürgerlichen Blättermeldungen wurde die Delegiertenkonferenz der Streikenden in Kettwig von Regierungstruppen ausgehoben. Sämtlich Teilnehmer, etwa 300, wurden festgenommen.

Das Friedens-Vorspiel.

Aus den in den Zeitungen über den Stand der Verhandlungen veröffentlichten Auskünften geht hervor, daß der Friedensvertrag in zwei Teile getrennt ist: 1. Die Friedenspräliminarien mit Deutschland, die Artikel enthalten, durch die sich Deutschland verpflichten wird, im voraus allen Abkommen, die mit seinen früheren Verbündeten abgeschlossen werden, zuzustimmen. 2. Die Klausel, die Deutschland nicht direkt betrifft, für deren Unterzeichnung später die österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegierten herbeigerufen werden. Bezüglich der Befreiung des linken Rheinufer, die früher allein durch die Franzosen vorgelesen war, scheint die Meinung zu bestehen, daß die Vereinigten Staaten England die Mitwirkung für — wie „Leit Parisien“ meint — ein bis zwei Jahren nicht verweigern werden.

Im „Vorwärts“ wendet sich Eduard Bernstein gegen die Drohungen mit Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages. Die sozialistische Presse dürfe niemals die Notwendigkeit außer acht lassen, alles zu tun was zur Wiederherstellung guter Beziehungen zu allen Völkern dienen könne. Man dürfe gar nicht mit dem Gedanken spielen, es nicht zum formellen Friedensschluß kommen zu lassen, denn die Folgen für das deutsche Volk wären furchtbar. Die sozialistische Presse dürfe auch nicht in die Entrüstung über die Saargebietfrage einstimmen, denn es handle sich für Frankreich dabei nur um einen Teil seiner Wiederherstellungen, die im Wilson-Programm gefordert sind und mit denen sich Deutschland einverstanden erklärte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Auf der Tagung der Eisenbahnbeamten

In Berlin wurde eine Entschließung angenommen, in der die Zurückziehung der Betriebsanlagen bedauert und hervorgehoben wird, daß die preussische Regierung vor Ueblich der Verhandlungen durch die Presse mit schärfsten Maßnahmen für den Fall eines Eisenbahnbeamtenstreiks gedroht habe. Gegen diese Erklärung erhebt der Eisenbahnbeamtenbund schärfsten Einspruch, denn es war für diese Erklärung kein Grund vorhanden, weil von der Organisation keine Streikbedrohung ausgesprochen worden ist. Es werde zu Unrecht von Gehaltsforderungen gesprochen, der Irrtum hervorgehoben, als ob die für die gesamte Beamtenschaft aufgewandten Beträge nur den Eisenbahnbeamten zugeflossen wären. Der Eisenbahnbeamtenbund erklärt weiter, daß er sich vorbehält, selbst zu entscheiden, ob und wann er das Mittel des Streiks zur Durchsetzung seiner Forderungen anwenden will. Er ist sich aber bewußt, daß er als Vertretung der Staats-Eisenbahnbeamten dem Volke gegenüber eine besonders große Verantwortung trägt, und daß ein solcher Beschluß nur in vollem Bewußtsein dieser Verantwortung gefaßt werden darf, wenn überwiegende Umstände dies verlangen.

Dem Untersuchungs-ausschuss

Der Preussische Landesversammlung wegen der Unruhen lag am Dienstag zunächst ein Protestschreiben des früheren Polizeipräsidenten Eichhorn vor, in dem er gegenüber den Angaben des Regierungsvorrichters Dr. Döge für die verhafteten Geisler die Verantwortung ablehnt und sie dem Kassensinspektor Reh zuweist. Die angeblich unterzeichneten 5100 und 1850 Mark sollen nach Eichhorn mit den Polizeigeiseln nichts zu tun gehabt haben. Nach den Jamborkämpfen habe seine Frau diese Summen zur Verfügung gestellt, außerdem habe er noch Gegenforderungen an die Polizeikasse. Die Verantwortung für die Waffenausgabe lehnt Eichhorn gleichfalls ab und weist sie dem Waffenmeister Wolfiger zu. Ebenso bestritt er, mit der Lebensmittelversorgung beim Magistrat und mit der Anhängigkeit einer Notendruckerei oder eines Sauerstoffwerkes etwas zu tun gehabt zu haben. Die Notendruckerei stamme aus dem Verbot zur Bildung einer jüdischen Sicherheitswehr. Die Ladung Eichhorns, die durch Vermittlung des Präsidenten der Nationalversammlung an ihn gerichtete war, ist als unbestellbar zurückgekommen. Eichhorn selbst gibt als seine Adresse Braunschweig, An der Martini-Kirche 8, an. Er wird unter dieser Adresse direkt geladen werden. Der Ausschuss hörte dann als Zeugen den Untersuchungsrichter Busche, den Staatsanwalt Jumborn, den Major von Stephani und das unabhängige Volksratsmitglied Stoll. Ueber die Aussagen wurde vorläufig Geheimhaltung beschlossen. Die Zeugenvernehmung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Graf Reventlow, der Bolschewizeund.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte behauptet, daß ein russisches Bündnisangebot an die deutsche Regierung ergangen sei. Das „F. P. N.“ meldet dazu: Weder Scheidemann noch Erzberger oder Brodorski-Rangau noch Hause oder Cohen wissen das geringste von diesem angeblichen Bündnisangebot. Sie erklären das ganze für eine lächerliche Erfindung, der jede Unterlage fehlt.

Graf Reventlow hat diese Erfindung natürlich nur gemacht, weil er eine heimliche Liebe zum Bolschewismus im Kasten trägt. Er weiß, daß die Junker bald wieder oben sein werden, wenn sich Deutschland dem Bolschewismus auslieferete.

Einmarsch der Regierungstruppen in Braunschweig.

Dienstag abend teilte der Volksbeauftragte Sepp Dertter dem General Maerker telefonisch mit, daß Vertreter der Braunschweiger Regierung Mittwoch in Magdeburg eintreffen würden. Er hat den Einmarsch der Regierungstruppen möglichst zurückhalten. Demgegenüber hat laut „Magdeburger Zeitung“ General Maerker erklärt, daß er den Vertreter der Braunschweiger Regierung nicht mehr empfangen könne. Die Braunschweiger Regierung könne die Bedingungen, die er auf Befehl der Reichsregierung zu stellen und durchzuführen habe, in Eilmarche in Empfang nehmen. Die Forderungen der Reichsregierung betreffen Entwaffnung der Bevölkerung, Auflösung der Volksmarinebrigade und der Volkswehr und Aufstellung von neuen Freiwilligenverbänden aus nur — Braunschweigern. Außerdem hat General Maerker den Auftrag, die bisherige Regierung, entsprechend der Zusammenfassung der Landesversammlung, einzurichten. Auch der Braunschweiger Arbeitererrat soll aufgelöst werden.

Einigungsversuche mit München.

Der Bahn-, Post- und Fernsprechverkehr nach München ist wieder unterbrochen. Jeder Versuch, nach München zu gelangen, ist mit Lebensgefahr verbunden, da die dortigen Nachtübermand aus der Stadt heraus noch in die Stadt hineinlaufen. Die Postsperrung nach dem Norden Bayerns dauert aus politischen Gründen an. Auch der private Telephon- und Telegraphenverkehr ist eingestellt. Die Zug nach dem Norden verkehrt nur zwischen Lichtenfels und Augsburg.

In der gestrigen Vollziehung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte berichte eine nach Hamburg entsandte Delegation über die Verhandlungen mit dem Ministerium Hoffmann. Der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat stellte sich nach sorgfältiger Aussprache auf den Boden der dort getroffenen Vereinbarungen. Ein Antrag der Unabhängigen, daß der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat Augsburg sofort mit den Münchener Volksbeauftragten und der Hamburger Regierung in Verbindung treten soll, um eine Einigung dieser beiden Stellen herbeizuführen und um dadurch den Bruderkrieg zu verhüten, fand einstimmige Annahme.

Die Sozialisierung der Presse ist durchgeführt, jetzt sollen die Verlage, die Druckereien, die Buchhandlungen, Kinos und Theater an die Reihe kommen. Gleich der Universitäts sollen auch die technischen Hochschulen eine neue Hochschulverfassung erhalten.

Entgegen verschiedenen Nachrichten aus Bayern forderte die Hamburger Regierung keine preußischen Truppen an, glaubt vielmehr mit den kaperischen freiwilligen Truppen allein in Münchener Ordnung schaffen zu können.

Vereinigung Württembergs mit Baden?

In der württembergischen Landesversammlung schnitt der Abgeordnete Hauptmann die Frage der Vereinigung Württembergs mit Baden an. Er betonte, wenn Gerechtigkeit auf anderer Seite vorhanden ist, sei das württembergische Volk für Lösung dieser Frage bald zu erwärmen. Württemberg und Baden dürften die Frage nicht mit den Augen der Vergangenheit, sondern mit denen der Zukunft ansehen. Staatspräsident Bloch erwiderte, die Regierung habe die Vorgänge zwischen Baden und Württemberg mit größtem Interesse beobachtet. Es beständen allerdings noch Meinungsverschiedenheiten. Die Regierung habe sich nicht für bejagt gehalten, der Bewegung vorzugreifen. Sie wolle warten, bis die Bewegung in der beiderseitigen Bevölkerung ausgereift sei. Sie stehe der Meinung, daß wirtschaftliche Vorteile mit der Vereinigung verbunden seien, und werde Stellung nehmen, sobald die Möglichkeit dazu gegeben ist.

Kriegs- oder Revolutionsgewinnler?

General Ludendorff und vor allem seine Getreuen haben bei jeder Gelegenheit den lebhaften Wunsch beteuert, dem deutschen Volke so schnell wie möglich die tatsächlichen Unterlagen für die Beurteilung der Ludendorffschen Haltung während des Krieges und vor allem auch bei der Anbahnung des Waffenstillstandes zugänglich zu machen. Es muß deshalb verwundern, daß dieses Material, das in Ludendorffs Kriegsbuch enthalten sein soll, zu dem unerhörten Preis von 25 Mk., also in einer wahren „Volksausgabe“ erscheinen sollte. Es wird erklärlicher und nimmt vor allem von dem Verleger jeden Vorwurf, wenn man hört, daß sich der geschäftstüchtige General für das Buch eine kleine Garantie von 200 000 Mk. ausbedungen hat. Es ist wohl zum erstenmal, daß ein Mann Denkwürdigkeiten, auf die das Volk unbedingt Anspruch hat und die ihm selbst zur Aufklärung dieses Volkes wertvoll und notwendig erscheinen, zum Gegenstand eines so unerhörten Honorarschwunders macht. Man kann nun zweifeln sein, ob dieses profitorische Geschäft als Kriegsgewinn oder als Revolutionsgewinn zu buchen sein wird.

Ludendorff hat sich vielleicht daran erinnert, daß die Generale nach 1870 sogenannte Dotationen aus den französischen Milliarden erhielten und sich nun Erfolg für die ihm entgangene Dotation. Vielleicht denkt er aber auch: „Wenn ich schon nicht Kriegsgewinnler bin, kann ich mich doch wenigstens als Kriegsgewinnler stellen.“

Zusammenhang der landwirtschaftlichen Organisationen

Im Saale der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin fand in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Landwirtschaft ein Zusammenkunft sämtlicher landwirtschaftlicher Organisationen des Deutschen Reiches zu dem Reichswirtschaftsverband der deutschen Landwirte unter dem Namen „Deutscher Landbund“ statt, ferner ein Zusammenkunft der Kreisorganisationen der Provinz Brandenburg zu dem Brandenburgerischen Landbund.

Kommunistische Forderungen.

Die jetzt in Leipzig erscheinende „Rote Fahne“, das Zentralorgan des Sozialbundes, veröffentlicht die neuen Forderungen der Kommunisten. Unter anderem wird verlangt: Rückständige Entfremdung aller Abhängigkeitsführer, aber auch aller Abhängigen, die durch Politikern mit den Abhängigen das Räte-System und die Revolution verraten“ haben. Ferner volle Anerkennung der programmatischen Forderungen des Sozialbundes. Schließlich noch die sofortige Durchführung einer Reihe von Maßnahmen, von denen nur folgende genannt seien: Auflösung aller parlamentarischen Versammlungen, Aufhebung aller Gerichte und Einsetzung von Revolutionstribunalen, Beseitigung aller staatlichen Verwaltungsbeförden. (Bürgermeister, Landräte usw.) Entschädigungslose Übernahme aller Großbetriebe, des Groß- und Mittelbankwesens durch die Gesellschaft der Kriegsanleihe bis zum Betrage von 20 000 Mark, und — endlich — Umkehrung der gesamten bürgerlichen Presse einschließlich und ganz besonders der „abhängigen“ Presse.

Was bei Durchführung dieser Forderungen noch von Freiheit und Demokratie übrig bleibt, das braucht wohl nicht erst auseinandergelegt zu werden. Das Programm der „Roten Fahne“ ist das getreue Programm eines vollendeten Sozialismus, wie es in Rußland besteht und von dem das deutsche Volk sich zu lösen wissen wird.

Oesterreich.

Der 1. Mai. Der Kabinetsrat hat den 1. Mai als allgemeinen Arbeits- und Schulfesttag erklärt.

Ungarn.

Die Übergabe der Juwelen begann mit der Abgabe der Krone der Juweliere. Es wurden Juwelen im Werte von über 20 Milliarden eingeleitet. Der Gegenwert soll den Kaufpreisen auf Balkanlosgutgeschrieben werden. Gestern begann die Übernahme der den Privatbesitzern abgenommenen Juwelen, für die kein Gegenwert gegeben wird. Es wurde verboten, aus Alkohol Getränke irgendeiner Art zu erzeugen. — Auf den entgangenen Sammler Besitzungen des einstigen Königs von Bayern wurden große Mengen Lebensmittel beschlagnahmt.

England.

Der Premier Dr. Lloyd George hat ein Schreiben, das er am letzten mit Lenin hatte, berichtet ein Gewährsmann des Wolff-Bureaus: Lenin habe eingestimmt, daß er die Zeit bis zur Rekonstruktion ruhig demessen hat. Früher als in zehn Jahren werde es vielleicht möglich sein. Die Zeit würde für Rußland zu lang und es wäre nicht länger geduldet werden, den Zusammenbruch vorzulassen. In Rußland wird mühsam die letzten Reste des Kapitalismus abgebaut und das Material für die Rekonstruktion gesammelt.

Stand gesetzt werden. Deutsche Ingenieure und deutsche Lokomotiven seien erwünscht.

Frankreich.

Eine Forderung des amerikanischen Frauentuch-Komitees. Clemenceau empfing Frau Garwan, die im Namen des Frauentuchkomitees eine Petition überreichte, wonach fünf Millionen Amerikanerinnen fordern, daß alle vom Feinde anständig behandelten Frauen als Kriegswundete betrachtet werden und die Schuldigen bestraft werden.

Holland.

Die Entente fördert den Bolschewismus. Ein Korrespondent der Wochenchrift „De groen Week“ hatte eine Unterredung mit dem holländischen Sozialistenführer Troelstra über den Bolschewismus. Troelstra sagte, daß er die Methoden des Bolschewismus für durchaus verwerflich halte. Die „Diktatur des Bolschewismus“, wie sie in der bolschewistischen Staatsverfassung für Rußland festgesetzt sei, stehe vollkommen im Widerspruch mit der Auffassung in den Ländern, wo die Bevölkerung nicht zum größten Teil aus Analphabeten bestehe und gelernt habe, am politischen Leben teilzunehmen. Um eine systematische allmähliche Kontrolle des Volkes über das Wirtschaftslieben zu erreichen, müssen alle Teile des Volkes, namentlich die beteiligten Leiter in den Betrieben mitarbeiten. Eine Kontrolle des Volkes über das Wirtschaftslieben könne schwerlich durchgeführt oder durch ein Dekret befohlen werden. Das erstrebte Ziel sei nur erreichbar, wenn einerseits das Bewußtsein in genügendem Maße die augenblicklich führenden Kreise beherrsche, daß die Sozialisierung den einzigen Ausweg aus den wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, die der Krieg geschaffen hat, bildet und andererseits ihre Rechte von allen Staatsbürgern anerkannt werden. Die bolschewistische Methode stehe im vollkommenen Widerspruch zu diesen Grundfäden. Dadurch, daß die Bolschewisten die andersgearteten Elemente ausbeuteten und unterdrückten, hätten sie keine andere Stütze als ihre rote Garde. So zwängen sie sich selbst immer mehr dazu, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen. Es sprachen jedoch Anzeichen dafür, daß die russischen Führer die Unhaltbarkeit einer solcherartigen Durchführung ihrer Methode mehr und mehr einsehen. Dies sei nicht verwunderlich angesichts der schlechten Ergebnisse, die ihr Versuch, die Betriebe unter Ausschluß der sachverständigen Leiter zu sozialisieren und eine sozialistische Regierung unter Ausschluß der Sozialdemokratie zu bilden, gezeitigt habe. Troelstra erklärte zum Schluß, der Imperialismus der Entente sei barock, daß die unvermeidliche revolutionäre Strömung unserer Zeit eine bolschewistische Form annehme.

England.

Annahme der Regierungsbedingungen durch die Bergarbeiterkonferenz. Die Bergarbeiterkonferenz hat die Bedingungen der Regierung in der Form, wie sie im Sankey-Bericht aufgestellt sind, einstimmig angenommen.

Eine Rede Lord Georges. Lord George hielt im Unterhaus eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Friedenssehnsucht besteht in der ganzen Welt. Ich kenne die Schwere der Last, die sich ergeben aus den Verhandlungen einer Menge von Nationen, wovon die meisten ihre eigenen Angelegenheiten als die wichtigsten betrachten. Er ging dann auf die russischen Zustände ein und erklärte, in das Land sei leicht einzubrechen, aber es sei äußerst schwierig, es zu unterwerfen, und wenn wir dazu in der Lage wären, würden Sie überrascht sein von den ungeheuren Sendungen an Truppen und Material, die dazu notwendig wären. Ich möchte lieber Rußland bolschewistisch sein lassen, bis es selbst klar sieht, als Großbritannien dem Bankrott entgegenzusetzen zu lassen. Ich muß Ihnen offen meine Überzeugung ausdrücken, daß der Versuch eines Eingreifens in Rußland der größte Akt der Dummheit wäre.

America.

Generalstreik der New-Yorker Hafenarbeiter. Die Hafenarbeitervereinigung erklärte den Generalstreik der Hafenarbeiter von Donnerstag ab. Dieser wird die Lahmlegung des gesamten Schiffsverkehrs einschließlich des transatlantischen Verkehrs zur Folge haben.

Kleine politische Nachrichten.

In Dresden zogen gestern die Massen des Bürgerlums auf den Straßen. In vielen Doulenden versammelten sich die Lehrer, Beamten und kaufmännischen Angestellten, um auf ihre Berufsklassen ein Mitbestimmungsrecht in öffentlichen Angelegenheiten geltend zu machen und gegen die Radikalisierung des Volksrats zu protestieren.

Wirtschaftliches.

Lieferung von Rohstoffen an Deutschland.

Ein offizielles Communiqué aus Paris besagt, daß der Oberste Wirtschaftsrat den Plan aufgegeben habe, der deutschen Regierung die in den Händen der alliierten Regierungen befindlichen Vorräte an Rohstoffen schon vor dem Ablauf des Friedensvertrages unter Bedingungen, die durch einen besonderen Ausschuss gemeinsam mit den Blockade- und Finanzabteilungen des Obersten Rates ausgearbeitet werden, zum Kauf anzubieten.

Konkursverfahren der Bohumer Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Am 14. April ist über das Vermögen der Bohumer Bergwerks-Aktiengesellschaft, das der „Johanne“ gehört, das Konkursverfahren eröffnet. Die Gesellschaft kann infolge des dauernden Streiks und der immer größer werdenden Forderungen der Bergarbeiter zu so großen Verlusten, daß ein Konkurs nicht abzuwenden war. Es handelt sich um einen der kleineren Bergwerksbetriebe. Die Aktiengesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark bei einer Beteiligungsziffer von 500 000 Tonnen Kohlen und 200 000 Tonnen Koks.

Einfuhr aus Dänemark.

Die vor einigen Tagen eingestellte Einfuhr von Lebensmitteln, namentlich von Butter, Eier und Vieh nach Deutschland wird in den nächsten Tagen wieder in normaler Ausbeutung aufgenommen werden können. Durch Verhandlungen ist eine Regelung der Seilung zustande gekommen, jedoch jetzt für die dänischen Waren volle deutsche Zolltarife geleistet wird.

Lebensmittel und Bekleidung aus Holland.

Holland hat mit der Entente zwei Kolonnen getroffen, die die strengsten Ausfuhrbeschränkungen wüßten. Holland darf nun auch ins anbesetzte Deutschland ausführen: Kartoffeln, Bohnen, frische Gemüse und Trockenmilch. Die Kartoffelkolonne, die in Frage kommen, sind recht ersehnt, es handelt sich um mehrere tausend Tons. Die frischen Gemüse, die jetzt in

Holland billig zu haben sind, dürften bei uns sehr willkommen geheißen werden, weniger dagegen das Vorr- und Salzgemüse, wovon in Holland riesige Quantitäten lagern. Auch mit Zigaretten und Zigarren könnten wir uns aus Holland stark versorgen; doch wird die Einfuhrerlaubnis in dieser reinen Genussware seitens unserer Regierungen nur äußerst knapp und sparsam erteilt. Die holländische Regierung hat 500 Millionen Zigaretten zur Ausfuhr freigegeben, auch einige zehn Millionen Zigaretten könnten importiert werden.

Höchstwahrscheinlich werden holländische Textilwaren im Werte von 70 Millionen Mark demnächst ins Land herbeikommen. Die Verhandlungen zwischen der beiderseitigen Reichsbevollmächtigten stehen vor dem Abschluß, dürften schon dieser Tage spruchreif sein. Es handelt sich nicht um Luxusware, sondern um sehr kostbare Grundstoffe, prima Waze, geeignet für bessere Arbeiterbekleidung und Unterwäsche.

Ernährungsfragen.

Die Verteilung der Auslandslebensmittel.

Gegenüber verschiedenen irigen Auffassungen kann festgestellt werden, daß die aus dem Auslande eingeführten Lebensmittel grundsätzlich unterchiedslos auf die gesamte Bevölkerung verteilt werden. Lediglich aus dem ersten, für die allgemeine Verteilung unzureichenden Sendungen erhalten Städte über 50 000 Einwohner und Industriegebiete ohne Rücksicht auf die Bevölkerungszahl vorzugsweise Belieferung.

Nach einer Meldung aus Stockholm hat das schwedische Rote Kreuz nunmehr von der Regierung die Erlaubnis zur Einfuhr von 5 Tonnen Reinen für Zwecke der Säuglings- und Krankenpflege in Deutschland erhalten.

Aus Südbelgien und den Nachbargebieten.

Donnerstag, 17. April.

Der Karfreitag wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Donnerstag nachmittag.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Südbelgien.

hat eine bessere, wenn auch nur geringe Besserung erfahren. Am 14. April 1919 meldeten sich bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis 1051 Arbeitssuchende, und zwar 850 männliche und 201 weibliche. Unter den männlichen Arbeitssuchenden entstammten 213 der Metallindustrie, 15 dem Baugewerbe und 11 der Holzindustrie. Unter den sonstigen Facharbeitern sind Kellner (71), die Bäcker (24) und die Köchler (48) hervorgehoben. Die Zahl der stellunglosen kaufmännischen Angestellten ist auf 179, die Zahl der Bureauangestellten auf 15 zurückgegangen. Unter den weiblichen Arbeitssuchenden zeichnen die Bureauangestellten besonders hervor, deren Zahl ebenfalls auf 80 zurückgegangen ist.

Mitgliedschaft zur Liste der Arbeiterwahl. Unter Nr. 12 ist nachzutragen, daß nicht Wilhelm Maas, sondern Hans Stiebig, Metallarbeiter von dem Betriebe Thiel und Söhne für den Posten nominiert worden ist. Weiter tritt an 44. Stelle der Genosse Carl Hermann, Werftarbeiter der Firma Kender. Alle anderen rücken eine Nummer nach und Frau Schmidts, die an letzter Stelle stand, ist zurückgetreten.

Wiedereinstellung der Angefallenen. Zur Verordnung vom 24. Januar 1919 betr. Entlassung, Einstellung und Entlohnung Angefallener hat das Reichsbeschäftigungsministerium unter dem 4. April 1919 eine Zufuhrbestimmung erlassen. Danach können Kriegsteilnehmer und reichsdeutsche Zivilinternierte, die bei Ausbruch des Krieges stellunglos oder im Auslande tätig waren und nicht nach den allgemeinen Bestimmungen der Verordnung wieder eingestellt werden können, ferner diejenigen Kriegsteilnehmer, die in Betrieben oder Bureaus tätig waren, welche später jedoch vor Ablauf der ursprünglichen Wehrdienstes aufgelöst worden sind, und schließlich die selbständigen Unternehmer, die als Kriegsteilnehmer infolge des Krieges kein Unternehmen mehr betreiben, auch nicht durch andere betreiben lassen, ein Wiedereinstellungsverlangen gegen denjenigen Arbeitgeber geltend machen, bei dem sie nach dem 1. August 1914 zuletzt als Angefallene beschäftigt waren. Zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Wiedereinstellung wird diesen Personen wie in der früheren Verordnung eine Frist gesetzt, und zwar beginnt sie für diejenigen, die vor dem 7. April 1919 bereits aus dem Militärdienst entlassen sind, am 7. April 1919 und endet am 30. April 1919. Der Beschäftigungsminister fordert alle diejenigen Personen, denen die neue Verordnung die Möglichkeit gibt, wieder eine Anstellung zu erhalten, auf, innerhalb dieser Frist von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, andernfalls ihnen die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden kann.

Eigentümer und Pächter landwirtschaftlich genutzter Grundstücke, die Land verpachtet oder zur Nutzung abgegeben haben, sind bei Strafe verpflichtet, dem Statistischen Amt oder ihrem Gemeindevorstand bis zum 30. April Namen und Wohnung ihrer Pächter und Größe der einem jeden verpachteten Fläche schriftlich oder zu Protokoll anzugeben. Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken (unter 10 Ar) an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat, braucht aber nur die Größe des Landes und die Zahl, nicht auch die Namen der Pächter anzugeben. Zur Angabe verpflichtet sind auch diejenigen Personen, die eine gepachtete Fläche, die noch auf ihren Namen geschrieben steht, an Unterpächter wieder abgegeben haben.

Der Verwaltungsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse, der uns vorliegt, zeigt wiederum, daß die schweren Zeiten auch diesem Institut ihren Stempel aufdrücken. Die Einnahmen der Kasse betragen im Jahre 1918 2 459 103 Mk. 72 Pf., die Ausgaben 2 510 356 Mk. 13 Pf., jedoch ein Fehlbetrag von rund 117 000 Mk. entstanden ist. Trotz Erhöhung der Beiträge von 4% auf 4% u. Hundert der Lohnsumme, trotz Herabsetzung des Krankengeldes von 55 auf 50 u. S. des Grundlohnes, dieses erhebliche Defizit. Wir haben den Bericht leider nicht eingehend studieren können, glauben aber auch, daß der Vorstand des Instituts trifft, wenn er die Steigerung des Krankengeldes, das von 22,51 Mk. pro Kopf der Mitglieder im Vorjahre, in diesem Jahr auf 30,97 Mk. gestiegen ist, als Hauptgrund des schlechten Geschäftsergebnisses bezeichnet. Die Hauptursachen dieser betrüblichen Erscheinung sind nach dem Bericht neben der Erhöhung des Grundlohnes, hauptsächlich in der immermehr fortschreitenden Unterernährung und der dadurch bedingten Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit, den Grippeepidemien und der wesentlich veränderten Zusammenlegung des Mitgliederbestandes, wo an die Stelle junger, kräftiger, gesunder Mitglieder im häufigen Wechsel alte gebrechliche, chronisch kranke Personen getreten sind, zu suchen. Neben den Ausgaben für Krankengeld ist aber auch das Konto für Medizin erschreckend gestiegen. Allein für Arzneimittel betrug die Ausgabe von 147,848 Mk. im Vorjahr auf 239 360 Mk., also um 92 000 Mk. mehr. Als drittes Kapitel, das als Ursache des Defizits anzupfehlen ist, kommen die Verwaltungskosten in Betracht. Hier waren es im Vorjahre 215 609 Mk. im Jahre 1918 aber 278 679 Mk. aber eine Steigerung von Mitgliedern von 6,13 Mk. auf 7,98 Mk. Die Verwaltungskosten an die Beamten und Hilfsarbeiter betragen 55 453 Mk., die Entlohnung der Hilfskräfte, die an Stelle der zum Jahre eingezogenen Beamten getreten sind, betrug 66 012 Mk. Somit weist der Bericht an Ertragsrückgang zu melden, daß die Wochenhilfe, die während des Krieges auf Verordnung eingeführt wurde, 531 Wochenerlösen teilte, davon 421 zugleich mit Stillsch. Hoffentlich gelangt es, diese gegenwärtige Einrichtung für die Friedenszeit zu erhalten. Für die Mitglieder der Kasse hatte diese 7 997 Mk. aufzuwenden, während für Nichtmitglieder zu Lasten des Reiches rund 4 600 Mk. gezahlt wurden. — Heilfürsorge in Verbindung mit der Landesversicherungsanstalt wurde 32 Mannschaften und 35 Frauen teil. Leider läßt der Mangel an

Nahrungsmitteln es nicht zu, daß die Heilkräften der Landesver-
sicherungskasse voll befragt werden können. Zum Schluß wol-
len wir dem Wunsch Ausdruck geben, daß der Ausschuß in sei-
ner demnächstigen Sitzung hoffentlich Mittel und Wege findet
die finanzielle Lage der Allgemeinen Ortskrankenkasse wieder auf
die früher je erzielte Höhe zu bringen.

Das zehnjährige Jubiläum der „Freien Jugend“ Lübeck, das
eigentlich schon am 1. Dezember v. Js. gefeiert werden sollte, aber
wegen der Revolutionen verschoben werden mußte, findet nun
am 1. Oktober im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Der
Jugendauschuss hat für diesen Abend ein künstlerisches Programm
zusammengestellt. Neben dem „Chorverein“ wirken angelegene
Kräfte des hiesigen Stadttheaters mit. Wir wünschen der „Freien
Jugend“ an ihrem Ehrenabend einen zahlreichen Besuch.

Eine starkbesuchte Versammlung der Postunterbeamten fand
am Mittwochabend im Gewerkschaftshaus statt. Genosse
Bromme sprach zunächst in außerordentlich wirkungsvoller Weise
über „Die Notwendigkeit der politischen Organisa-
tion.“ Er legte überzeugend die Stellung der Sozialdemo-
kratie zu der Beamtenschaft dar. Die Schranken, die die Reichs-
beamten an der öffentlichen politischen Betätigung hinderten, seien
durch die Revolution endgültig gefallen und bestände kein Hindernis
mehr. Heute könne sich jeder Beamte des Reiches zur Sozialdemo-
kratie bekennen, ohne materielle Schädigungen befürchten zu müs-
sen. Gerade die sozialdemokratische Partei sei stets im Reichstage
für die Verbesserung der Lage der Postbeamten eingetreten. Die
Postbeamten sollten nun endlich — wie das in demokratisch regier-
ten Ländern schon immer der Fall war, in das große Heer der so-
zialistischen Arbeiterbewegung eintreten. Hoffentlich beteilige sich
die hiesige Postbeamtenchaft auch in diesem Jahre zum ersten Male
an der Maifeier und nehme am geschlossenen Zuge teil. Die Aus-
sicherungen des Genossen Bromme wurden wirkungsvoll durch die
Genossen Lehrer Planthaler und Sekretär Lange er-
gänzt, die auffordernd, zur Arbeiterwahl die Liste des Ge-
werkschaftsvereins zu wählen. Nachdem noch verschiedene Unter-
beamte das Wort genommen und im Sinne des Referenten sprachen,
bekannte sich ein höherer Beamter zur demokratischen Partei,
warf der Sozialdemokratie vor, eine Verletzung des Geisteslebens
anzustreben und konnte sich auch einen Angriff gegen die
Juden nicht verkneifen. Die Redner traten die Genossen
Bromme, Planthaler und Lange entgegen und nahmen
ihm allen Wind aus den Segeln. Die Versammlung zeitigte einen
großen Erfolg für unsere Partei, denn es waren 93 Neuanmeldungen
zu verzeichnen.

Einsparung des Zigarettenverbrauchs. Auch die Gutin-Lübeker
Eisenbahn hat wegen Kohlenmangels eine Anzahl Züge ausfallen
lassen müssen, so daß nun folgende Züge verkehren: Lübeck
ab 12.28, Gutin an 1.19; Lübeck ab 6.30, Gutin an 7.24; Gutin ab
8.47, Lübeck an 9.37; Gutin ab 7.45, Lübeck an 8.55. Diese Züge
haben in Gleschenhof Injektiv nach und von Ahrensbök und
gleichfalls in Gutin nach Dählöftein.

Kriegs-Wundenheilung. Einen unerwartet großen Erfolg
hat in diesem Jahre die Sammlung für die Ausrichtung bedürftiger
Kriegswunden gehabt. Ueber 50 Kindern konnten Beihilfen aus
ihrem Ertrage gegeben werden. Der Sammelleiter der Schulinder
hat insgesamt 88 700 Gutfischein zusammengebracht, und zwar fast
zwei Drittel der Gesamtsumme nur in zwei Schulen. Ein sprechen-
des Zeichen dafür, was durch eine gute Organisation der Sammel-
tätigkeit erreicht werden kann und wieviel schimmernde Kräfte
für diesen Zweck noch geweckt werden könnten. Den größten Erfolg
der Sammlung hat die Oberrealschule zum Dom mit 32 601 Gutfi-
schein zu verzeichnen. Ihr folgt die 3. St.-Lorenz-Anbaltenschule
mit 32 376 Gutfischein. Die beste Klasse mit 18 815 Gutfischein
ist die Klasse IIa der 3. St.-Lorenz-Anbaltenschule gewesen, die
nächste die Klasse 4a der Oberrealschule zum Dom mit 12 300
Gutfischein.

Soll der Jüder auch noch frei werden? Das Nachrichtenblatt
für das Reichsernährungsamt schreibt: Durch die Preise gehen
mehrfach Nachrichten, daß der Handel mit Jüder zu einem be-
stimmten Teil bereits freigegeben sei. Diese Nachrichten sind un-
richtig. Die Jüderwirtschaft wird im laufenden Wirtschaftsjahr
in der bisherigen Weise unverändert weitergeführt. Offenbar
gehen jene Mitteilungen auf mißverständliche Äußerungen über die
Gestaltung der Jüderwirtschaft im kommenden Jahre zurück. Be-
züglich dieser schweren allerdings Erwägungen, ob es möglich ist,
die Jüderwirtschaft freier zu gestalten. Diese Erwägungen sind
indefinit noch nicht abgeschlossen und können zu einem endgültigen
Ergebnis überhaupt erst dann führen, wenn sich die Werte des
kommenden Jahres einigermaßen übersehen läßt.

Karfreitag - Musikführung im Hause-Theater. Die
Direktion hat keine Kosten gescheut, durch Verpflichtung hervor-
ragender Solisten das Konzert zu einer erstklassigen Darbietung
zu gestalten. Das gesamte, 88 Musiker starke Orchester auf der
Bühne steht unter der Leitung des 1. Kapellmeisters Kurt Wum-
mer. Vorzugskarten sind gütlich.

Wegen Schleichhandels mit Salzwasser wurden gestern
drei wohnhafte Personen zur Anzeige gebracht und gleichzeitig das
bei ihnen gefundene Salzwasser beschlagnahmt. Es handelt sich
um 222,8 Gramm, die zu einem Preise von 92 Mk. pro Gramm
verkauft werden sollten.

Wegen Verdachts des Falschspielens und wegen Schleich-
handels mit Süßholz wurden gestern zwei Kaufleute aus Dortmund
bezw. Dumbeln und eine Prostituierte aus Kielinghausen fest-
genommen. In dem Besitz des einen Festgenommenen wurden
8 1/2 Kg. Süßholz vorgefunden und beschlagnahmt.

Nachhaber von Süßholzwurden. Ein in der Mühlenstraße pa-
trouillierender Schutzmann bemerkte in verflüssigter Nacht, daß sich
in einem Konfitürengeschäft in der Mühlenstraße Einbrecher be-
fanden. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Beamten der Nach-
barschaft gelang es, den ersten Einbrecher festzunehmen
als dieser mit seiner Beute das Geschäft verlassen wollte. Dazur
wurde auch sein Komplize festgenommen, der sich in dem Geschäft
noch versteckt hielt. In beiden Festgenommenen hat man es mit
mehrfach vorbestraften Personen zu tun.

Festgenommen wurde eine in der Mengstraße wohnhafte Ar-
beiterin, die in ihrer Nachbarschaft einen Einbruchsdiebstahl aus-
geführt hatte, wobei ihr verflüssigtes Kleidungsstücke von nam-
haftem Wert in die Hände gefallen waren.

Diebstahl. Am 12. ds. Mts. ist vom Haus für des Hauses
Mühlstraße Nr. 49 ein Fahrrad gestohlen worden. Das Fahrrad,
Marke „Lernado“, hat schwarzes Gestell und Felgen, Freilauf und
trägt die Fabriknummer 265 593. — Mittels Einbrüche sind in
verflüssigter Nacht aus einem Hause in der Annenstraße gestohlen
worden: 1 graue Zuppe, 1 grauer Jackett-Anzug, ein blaues Jackett
mit Weste, 1 dunkel gestreifte Hose, 2 Paar Schmirrtücher, 2 Paar
wollene Strümpfe und eine Geldtasche mit 21,20 Mk. — In der
Nacht zum 11. ds. Mts. sind von einem Zimmerplatz in der Fiegel-
straße 20 Bretter von ca. 2,20 Meter Länge gestohlen worden.

Hamburg. Die Gründung eines „Bürgerbundes“
für Hamburg, Altona und Wandsbek wurde hier gestern be-
schlossen. In der angenommenen Entschließung heißt es, daß die
neue Organisation zum Schutze der bürgerlichen Rechte im Ein-
verständnis mit der jetzigen Regierung für Ehre, Recht und Ord-
nung in allen Fällen einzutreten soll, in welchen Minderheiten oder
diktatorische Gewalten den Versuch machen, die Mehrheit zu ent-
setzen. Als weitgehendstes Mittel wird der allgemeine Bürger-
krieg festgelegt. Dieser soll automatisch in dem gleichen Augen-
blick als Notwehrmaßnahme einsetzen, in welchem in Hamburg ein
Generalstreik ausbricht. — Eine Arbeitslosen-demon-
stration zog gestern vor das Rathaus, in dem die Bürgerchaft
versammelt war, und erhob Forderungen betr. Milderung der Er-
werbslosenunterstützung. Eine Kommission begab sich in das
Rathaus, das abgesperrt war, um mit den in Frage kommenden
Angehörigen zu verhandeln. Vom Balkon wurde dann das Ergeb-
nis der Verhandlungen bekanntgegeben. Jugendliche Arbeits-
lose bis 18 Jahre erhalten statt 2,50 Mk. in Zukunft 4,50 Mk.,
von 18—21 Jahre statt 5,00 7,50 Mk., ledige Erwachsene statt 6,00

3,50 Mk., Verheiratete statt 2,50 11,50 Mk., für jedes Kind 2 Mk.
pro Tag. Hülfmeier, Vorsitzender des Arbeiterrats, forderte die
Demonstranten, nachdem ihre Forderungen zu ihrer Zufriedenheit
erledigt seien, auf ruhig nach Hause zu gehen. Als aus der
Menge Rufe erschallen: „Wir wollen Arbeit!“ erklärte Hülfmeier,
daß die Arbeitsfrage gerade verhandelt würde, es seien bis jetzt
33 Millionen Mark für Arbeitsbeschäftigung bewilligt. Nach dieser
Erklärung verteilten sich die Versammelten nach allen Richtungen.

Kiel. Explosion des Munitionsdepots in Dietrichsdorf.
Auf dem Munitionsdepot in Dietrichsdorf ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr eine fürchterliche
Explosion, deren Ursache bisher noch nicht festzustellen war. Ein
Klemmerschuppen, in dem 50 Arbeiter beschäftigt waren, ist in die
Luft geflogen. Die Detonation war so gewaltig, daß sie in der
ganzen Stadt gehört wurde. In dem in der Umgebung befindlichen
Münchberg sind fast an jedem Hause die Fenstergehänge ein-
gedrückt worden. Am Unfallort selbst sieht man eine große
Feuer- und Rauchsäule. Da noch weitere Explosionen befürchtet
werden, wurde das gefährdete Gebiet von Kolten abgesperrt. An
die Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer wurde die Auf-
forderung gerichtet, sämtliche Fenster zu schließen, um bei weiter
eintretenden Explosionen Sachschaden zu verhüten. Durch Ver-
mittlung der Signalstation wurde es möglich, die Lazarette in
Kiel um Entsendung von Krankenwagen zur Beförderung der
Verletzten zu veranlassen. Auch in Kiel sind durch den Luftdruck
zahlreiche Fenstergehänge gesprungen, desgleichen in Dählöfzen
im Schloßgarten und am Markt. Ueber die Anzahl der dem Un-
fall zum Opfer gewordenen ist bis zur Stunde noch nichts Genaueres
ermittelt, man schätzt indessen die Zahl der Getöteten auf
vier und die der Verwundeten auf 200.

Geestmünde. Wieder ein Minenunfall in der
Nordsee. Der Logger Wachtel der Bremen-Bremer-Linie
Gesellschaft ist in der Nacht vom 11. zum 12. April an einer Mine
gelaufen und in die Luft geflogen. Vier Mann der Besatzung sind
dabei umgekommen, fünf Überlebende wurden hier gelandet.

Bremen. Die Lösung des Lebensmittelproblems
eingestellt. Wie die Lebensmittelkommission bekannt macht,
müß die Ausgabe der Einfuhrzulassungen eingestellt
werden. Die Eisenarbeiter sind gestern morgen in den Streik ge-
treten. Infolgedessen kann die Lösung der amerikanischen
Lebensmittel aus dem Dampfer „Franklin“ nicht fortgesetzt werden.
Der Dampfer „Lamb“, der sich noch zwecks Leichterung in Norden-
ham befindet, wird wahrscheinlich ganz dort liegen und überhaupt
nicht nach Bremen kommen. Unter diesen Umständen kommt die in
Auslicht genommene Extraverlieferung amerikanischer
Lebensmittel vorerst nicht mehr in Betracht.

Bremen. Die Abstimmungen über den General-
streik ergaben auf den Hansa-Flug-Verken 1098 für und 475
gegen den Streik. Von 3000 Arbeitern hat also eben die Hälfte
abgestimmt. Die Abstimmungen sind öffentlich, was so viel
bedeutet, als daß dadurch mancher gezwungen wird, gegen seine
Ueberzeugung zu stimmen, was durch folgendes Beispiel bewiesen
wird: Am Montag wurde in einer Betriebsversammlung im
Demobilisierungslager Bremen-Ostlesbahren über die Teilnahme
am Streik per Abstimmung abgestimmt. Niemand fand den Rat,
öffentlich dagegen zu stimmen. Also einstimmige Annahme des
Antrages. Gestern wurde nun nochmals in einer Betriebsver-
sammlung die Streik-Stellung genommen und die erneute Ab-
stimmung, die diesmal eine geheime war, endete mit folgendem
Ergebnis: Es wurden abgegeben 86 Stimmen, davon 32 für,
52 gegen den Generalstreik, 2 Stimmen verpöflicht.
Danach ist der Streik in diesem Betriebe mit großer Majorität
abgelehnt. Begreift man jetzt, weshalb die Terroristen in den
Großbetrieben nicht die geheime Abstimmung zulassen wollen? —
Der Generalstreik hat, wie dem „Vorw.“ aus Bremen mitgeteilt
wird, teilweise eingeleitet. Die Straßenbahn fährt nur auf einer
Linie. Die Gas- und Elektrizitätswerke arbeiten noch. — Der
Unabhängige Carl Ufel (Berlin) hat hier über das Thema „Was
nun?“ gesprochen und dabei auch zu den Teiloffensiven des Prole-
tariats Stellung genommen. Er führte dabei unter anderem aus:
„Und von diesem Gesichtspunkt muß ich ehrlich gestehen, daß der
Generalstreik in Bremen zur Erzielung einer politischen Forde-
rung nicht nach meinem Geschmack ist. Wir müssen uns
gegen eine Verzerterung der Kräfte wenden. Ich will nicht eine
Arbeiterchaft, die zehnmal an den Feind herangeht, ohne zu
siegen, weil ich die Furcht habe, daß sie zum ersten Male nicht
aus dem Schützengraben herausgeht. Wenn ein Geschwader in der
Kielinie fährt, dann gibt das langsamste Schiff die Fahnenstange
auf. Derjenige, der vorweg fährt, muß sich umsehen, ob die
anderen nachkommen. Es hat keinen Zweck, sich vom Geschwader
zu trennen und Verpostengesetzte zu liefern, die nur viel Blut
kosten. Und weil ich diesen Mordakt der Arbeiterchaft nicht
wünsche, sage ich: Ruhig Blut und kalt Eisen!“ Die Bremer Terro-
risten wollen den Generalstreik, um die Herrschaft der Minderheit
gegen die große Masse des Volkes durchzusetzen.

Bremen. Der Generalstreik. In einer Versammlung,
die am 15. April unter dem Vorsitz des Hauptmanns von Beer-
felde, Berlin, stattfand, wurde eine Bekanntmachung des Ter-
rates verlesen, wonach von Mittwoch, nachts 12 Uhr, ab der
Generalstreik erklärt ist. Sämtliche Arbeiter der größeren Werke,
der Kriegsgeschäfte Weser, Hanja-Lond-Verke usw., sind am
Mittwoch morgen nicht zur Arbeit erschienen, während bei der
Reichsbahnfabrik Frankfurt am 9 Uhr nur ein Teil der Arbeiter das
Werk verließ. Der größte Teil der Straßenbahnarbeiter hat sich dem
Streik angeschlossen. Das Gas- und Wasserwerk ist weiter im Be-
trieb. Die Arbeiter sind im allgemeinen gegen den Streik, jedoch
werden sie durch instabile Streikposten an der Arbeit ge-
hindert, so insbesondere auf den großen Werften. Die Arbeiter-
versammlungen zur Entscheidung über den Streik waren schwach
besucht, so daß die linksradikalen Streikposten die Mehrheit hat-
ten. Von den 1200 Straßenbahnarbeitern erschienen nur 225 in
der Versammlung, und der Streikbeschluss erfolgte mit nur 18
Stimmen Mehrheit. In vielen mittleren und kleineren Betrieben
wird gearbeitet. Von einem richtigen Generalstreik kann demnach
nicht gesprochen werden. Das Lösen der einfahrenden Lebens-
mittelschiffe ist gefährdet.

Theater und Musik.

Stadttheater. In Verdis Musikdrama „Otello“ ver-
körperte am Mittwochabend Herr Buers vom Hamburger
Stadttheater den Jago mit großem künstlerischen Erfolge. Dieser
Jago aber nicht nur begründet in der Schönheit des großen,
sondern im „Credo“ zu mächtiger Wirkung gelangenden Organs,
sondern war vor allem dem erst dramatischen Gesang und den
durchdachten, temperamentvollen Spiel zu danken. So wuchs
dann der Jago weit über das Maß eines gewöhnlichen böshaf-
ten Intriganten hinaus. Die liebliche, mit warmer Empfindung
widergegebene Desdemona der Frau Eberbach, der in seiner
Anlage und Stimme treffliche Otello des Herrn Wagner sind
bereits anlässlich früherer Aufführungen mit verdientem Lob er-
wähnt.

Aus Nah und Fern.

Von einem Flugzeug anfallen. Ein eigenhändiger Pfleger-
unfall ereignete sich dieser Tage in den Stöckholmer Schären. Als
ein Flugzeug von Hise starten wollte, brach eines der Anlauf-
räder, das Fahrzeug machte infolgedessen eine plötzliche Wendung und
führte, ohnegleichen der Pfleger sofort den Motor anhielt, mit großer
Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Ein Flügel traf den
schwedischen Wäntzen Sören Westberg am Kopf und geschlug
ihm den Schädel, so daß er wenige Stunden später starb.
Ein Mittel gegen Wucherer. Ein Kaufmann in Bergen bei
Celle hatte zum Verkauf nach Großstädten Eier für 65 Pfg. und
darüber das Stück aufkaufen lassen. Die Folge davon war, daß
die dortige Einwohnerchaft zu dem bisherigen Preise keine Eier
mehr bekommen konnte. In einer Protestversammlung wurde der

Beschluß gefaßt, den Kaufmann zur Herausgabe der Eier für den
Preis von 30 Pfg. pro Stück zu zwingen. Eine Abordnung von
sechs Personen hatte die Firma davon in Kenntnis zu setzen und
den Beschluß sofort zur Ausführung zu bringen. Der Kaufmann
gab die Eier auch heraus (man spricht von 6000 Stück), die dann
zu dem angegebenen Preise veräußert wurden.

Neueste Nachrichten.

Der Mörder Diebstahls verhaftet.
Berlin, 17. April. Wie die „Republik“ mitteilt, ist es ge-
lungen, den Mörder Diebstahls und von Rosa Lugem-
burg, den Jäger Kung, zu verhaften.

Ausstände in Italien.
Berlin, 17. April. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet aus
Lugano einen Ausstand. Die Zeitungen erscheinen nicht. Es
sind zu schweren Zusammenstößen. Der „Avanti“ wurde ver-
wüstet. Bis jetzt sind 4 Tote und 69 Verwundete zu verzeichnen.

Streikabbruch im Indusgebiet.
München, 17. April. Die Mühlweiser Arbeiter be-
schlossen in einer Massenversammlung, den Streik abzubringen und
die Arbeit heute sofort wieder aufzunehmen. Die Bergarbeiter
streiten weiter. Die Friedrich-Wilhelm-Hütte kann wegen Koh-
lenmangels nur 100 Arbeiter einstellen. Ueber 2000 müssen vor-
läufig feiern.

Düsseldorf, 17. April. Betriebsversammlungen der
Streitenden beschlossen mit Bewältigender Mehrheit, den Ge-
neralstreik sofort abzubringen und heute die Arbeit aufzunehmen.

Spartakistenfahrten auf dem Bodensee.
Frankfurt a. M., 17. April. Von Lindau aus unter-
nahmen bewaffnete Spartakisten auf dem Bodensee mit Motor-
booten einen Vorstoß nach Friedrichshafen, um die dortigen
Zeppelinwerke an sich zu bringen.

Churchill an die Neutralen.
London, 17. April. (Reuter.) Im Unterhaus sprach
Churchill die Verheißung aus, daß die Mehrheit der Neu-
tralen, die der jüngsten Konferenz beigewohnt hätten, innerhalb
kurzer Zeit Mitglieder des Völkerbundes sein würden. Die
Botschaft werde bald aufgehoben werden, vorerst sei noch eine
gewisse Kontrolle notwendig, die aber rasch beseitigt werde.

Briefkasten.
H. H. 1. Die Unterbrechung der Schwangerschaft darf nur
vom Arzt erfolgen, wenn Gefahr für das Leben der Frau besteht.
Den Tag der Geburt kann auch der Arzt einen oder zwei Monate
vorher nicht genau angeben.
Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.
Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Einschick in Lübeck.

Öffentliche Verdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für die Herstellung von
104 Kellerräumen an der Besenstraße und Gensersstraße soll
im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Angebote sind bis zu dem am

Montag, dem 23. April 1919,
Nachmittags 12 1/2 Uhr,

im Bauamt, Mühlendamm 10, stattfindenden Verdingungstermin
vorzulegen, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag
an das Bauamt einzureichen.
Verdingungsbedingungen und Bedingungen liegen im Bauamt
zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreib-
gebühren von dort bezogen werden.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Lübeck, den 16. April 1919.

Das Bauamt, Abt. Hochbau.

Öffentliche Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten für die Her-
stellung von 40 Kellerräumen an der Ströding- und Westhoff-
straße soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Angebote sind bis zu dem

am Montag, dem 23. April 1919,
mittags 12 Uhr,

im Bauamt, Mühlendamm 10, stattfindenden Verdingungstermin
vorzulegen, mit entsprechender Aufschrift versehenem Um-
schlag an das Bauamt einzureichen.
Verdingungsbedingungen und Bedingungen liegen im Bauamt
zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreib-
gebühren von dort bezogen werden.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Lübeck, den 16. April 1919.

Das Bauamt, Abt. Hochbau.

Ablieferung von hinterzogenem Heeresgut und Waffen.

Da sich noch immer eine Menge von Heeresgut und Waffen
unrechtmäßigerweise in Händen der Bevölkerung befindet, wird
nachmals darauf hingewiesen, daß zerzertes Heeresgut und Waffen
ungehindert an das Polizeiamt in Lübeck, Schillstraße Nr. 16, II,
oder an die Polizeiwachen oder bei den Polizeistationen in den
Randgemeinden abzuliefern sind.
Es werden in der nächsten Zeit Hausdurchsuchungen nach Heeres-
gut und Waffen stattfinden; diejenigen, bei denen alsdann noch
Heeresgut und Waffen vorgefunden werden, haben strenge Be-
strafung zu gewärtigen.
Lübeck, den 16. April 1919.

Das Polizeiamt.

Freiwillige

für das Bataillon „Malka“ (1. Garde-Reserve-Div.), Grenz-
schutz N. D. Anstalt, werden in der Kaserne des 5. Garde-
Regiments zu Fuß in Spandau, Wörlichstraße 10, eingestellt.
Einzug ist geboten.
Ergaucht werden Feldwebel, Unteroffiziere, gebildete
Infanteristen, Fahrer und Handwerker; ganz besonders am M. G.
ausgebildete Unteroffiziere und Mannschaften.
Militärpapiere mitbringen.
Bezahlung: Wöchentliche Löhnung, täglich 5 Mk. Reichsgulage,
außerdem nach Ueberschreiten der Reichsgrenze täglich 4 Mk.
Sattlungsgulage.
Zahlungswels von der nächsten Militärbehörde abholen.
Antrag wird zurückgeschickt.

DISCONTO-GESELLSCHAFT

SCHUSSELBUDEN 15 **FILIALE LÜBECK** SCHUSSELBUDEN 15

BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE
ALLER ART
STAHLKAMMER



STAMMSITZ BERLIN
ZAHLEICHE NIEDERLASSUNGEN
IN DEUTSCHLAND
UND BANKVERBINDUNGEN
IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL UND RESERVEN **444.000.000 M**

Pelz-Konservierung

Fachgemäße Behandlung
Spezial-Kühlräume
Versicherung gegen Feuer
und Diebstahl

Umarbeitungen
und Reparaturen
werden am besten und
billigsten in der Sommer-
zeit vorgenommen

Rudolph Karstadt

Kom.-Ges.

Schöne Osterkarten

billigst

Rudolph Karstadt

Kücknitz

W. Dieckmanns Gasthof
Sonntag, 20. April (1. Oftertag)
gr. Oster-Ball.
Montag, 21. April (2. Oftertag)
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. 1087

Friedrichshof.

Sonntag, den 19. u. Montag, den 21. April
Grosser Ball.
August Busch.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Nachricht, daß ich die renommierte Gastwirtschaft mit Doppeltegelbahn Geninerstraße 54 käuflich erworben habe. Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Adolf Hafemann.

NB. Die Regelbahn ist noch an einigen Abenden in der Woche frei. (1055)

Gemüthlich. Karfreitags-Anfenthalt im Pferdestall,
Johannisstraße 5. (1051)

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Filiale Lübeck.

Am Freitag, dem 18. April morgens 10 Uhr

Gasthof am Kreuzweg, Seereb.
Sonntag, den 19. April:
Großer Osterball
ausgeführt von Mitgliedern des Bandonium-Klubs Lübeck.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Hervor ladet freundlichst ein (1022) **Emil Cordts.**

Einladung zur Jubiläums-Feier der 'Freien Jugend' Lübecks

am 1. Oftertag, abends 7 1/2 Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses unter gütiger Mitwirkung des Chorvereins Lübeck, der Opernsängerin Fräulein Inge Sarau, des Opernsängers Herrn Morik Hartmann und des Dramaturgen Herrn Dr. Neubauer, sämtlich vom Stadttheater zu Lübeck.

Ansprache des Genossen W. Bromme. Reigenaufführung der Jugendlichen.

Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Eintritt 75 Pfg.
Dazu ladet die Arbeiterschaft Lübecks und besonders die Schulentlassenen freundlichst ein (1045)

Der Jugendausschuß.

Ich bin bei dem Amts- und Landgericht zu Lübeck und bei dem Hanseatischen Oberlandesgericht zu Hamburg als

Rechtsanwalt

zugelassen und zum Lübeckischen Notar ernannt worden.
Ich beabsichtige meine Praxis nach Ostern aufzunehmen.
Meine Büroräume befinden sich Beckergrube 3, Fernsprecher 5515.
(854) **Dr. jur. et phil. Geister.**

Versammlung im Gewerkschaftshaus (kleiner Saal)
Zugangsordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
(1042) Die Ortsverwaltung.

Philharmonischer Chor.
Karfreitag, 18. April, abends 8 Uhr,
im Stadttheater
Requiem
von Mozart.
Leitung: Dr. Göhler.
Solisten: Frau Eberbach, Frau Koch-Gaedcke, Herren Rogland und Sommermeyer. (1010)
Kartenverkauf abends 7 Uhr an der Theaterkasse.

Freitag, 18. April (Karfreitag)
großer Wettlat.
Anfang 4 Uhr. 1036
Hervor ladet freundlichst ein
Heinz Meisen, Fischerstr. 67 (1035)

Freitag, 28. April (Karfreitag)
Gemüthlicher Stat-Abend
Anfang 7 Uhr.
Heinrich Dölle. (1038)

Fackenburger Liedertafel.

HANSA THEATER

Freitag abend 7 1/2 Uhr:
Karfreitags- 1019
Musikaufführung.
(siehe besondere Inserate).
Sonntag zum 1. Male:
Der träumende Papa.
Operetta von H. Roßhart.

Kommunistische Partei.

Spartakusbund.
Ortsgruppe Lübeck.
Große Mitglieder - Versammlung
am Freitag, dem 18. d. Mt., abends 5 Uhr
im Gewerkschaftshaus. (1041)
Zugangsordnung wird bekannt gegeben. Der Vorstand.

General-Versammlung am Karfreitag, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.
Zugangsordnung:
1. Abrechnungen.
2. Wahlen.
3. Anträge des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.
(1044) Der Vorstand.

Stadttheater Lübeck.
Spielzeit 1918/19. 1025
Donnerstag, den 17. April:
Zum letzten Male!
Struensee.
Drama i. 5 Akten v. Otto Eiler.
Sonntag, den 19. April:
Der Bettelstudent.
Sonntag, den 20. April:
Nachmittags 3 Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen.
Stiess: Direktor Ernst Albert als Gast.
Abends 7 Uhr:
Der Wasserträger
Montag, den 21. April
Nachmittags:
Die Base von Stambul.
Abends:
Garmen.
Der Vorverkauf für Sonntag und Montag findet schon von Donnerstag an statt.
Am Karfreitag ist die Theaterkasse geschlossen.

Waisenhof Tanz.

Sonnabend und 999) Sonntag
Hansa-Halle.
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. April
Gr. Tanzkränzchen.
J. Bleck. (1034)

Sozialdemokratischer Frauenverein
Schwarzen-Benfefeld.

Turnhallen-Bauverein, Lübeck.
Einladung zum Ball
am Sonnabend, dem 19. April, abends 6 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52. (1005)
Das Komitee.
Series im Vorverkauf sind zu haben im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52, Lander, Hundstraße 41, Baysen, Dohrenstraße 27, Lappas, Segebergstraße 24 I.

Unterhaltungs-Abend
am Sonntag, dem 20. April
im Lokale d. Herrn Otto Erers,
Klein-Mühlen,
Söffenerstraße 6 1/2 Uhr.
Eintritt 75 Pfg.
Der Vorstand. (998)

Geinigungsverein Harmonia
Schwarzen-Benfefeld.
Einladung zum Ball
am 2. Oftertag
im Gasthof Klein-Mühlen.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand. (990)

Plattdeutsche Volksgill to Lübeck.

Donnerstag, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr
im Stadt-Theater
Klaus - Broth - Feier.
Zum Gedächtnis seines hundertsten Geburtstages.
Ehrenvorsitz: Regierender Bürgermeister Dr. Fehling.

Vortragsfolge:
Festrede von Stadtrat Dr. Pauly-Kiel.
Vorträge aus Broths Werken von Otto Ernst-Hamburg.
Lieder-Vorträge Brothscher Dichtungen vom Hamburger Quartett: Frau Martha Brehling-Wülflen (Sopran) — Fräulein Anna Hardt (Alt) — Herr Henry Wormsbäcker (Tenor) — Herr Artur Kam (Baß).
Preise der Blöße: 1. Rang 1.—4. Reihe 5,20 M., 2. Rang 3,20 M., 3. Rang 2,10 M., 1. Barfett 3,70 M., 2. Barfett 3,20 M., 3. Barfett 2,10 M., 3. Rang 1,10 M., einschließlich Garberobengeld. (1053)
Vorverkauf bei Ernst Robert, Breite Straße 29, und an der Kasse des Stadttheaters.
Plattdeutsche Volksgill to Lübeck.

Hansa - Theater.

abends 7 1/2 Uhr,
Einmalige große
Musik-Aufführung
(1056)

bes auf 33 Musiker verstärktem Orchester (auf der Bühne) unter Leitung des 1. Kapellmeisters **Gustav Kurt Blumentritt.**
Mitwirkende:
Fr. Erna Lehmann (Sopran) vom Stadttheater Lübeck.
Herr Victor Mossi (Bariton) von der Staatsoper Kassel.
(Programm siehe Anschlagtafel).

Gewöhnliche Preise. — Vorzugskarten gütig.
Fernsprecher für Vorbestellungen Nr. 610.

Zweiter deutscher Räte-Kongress.

Auf der Tagesordnung steht das Thema „Sozialisierung des Wirtschaftslebens“.

Hierzu liegt vor eine Resolution Kautsky folgenden Inhalts: **Ökonomische Befreiung des Proletariats ist nicht möglich, ohne Sozialisierung des Wirtschaftslebens.** Das Proletariat kann sich nur befreien durch seine eigene Kraft, die mächtigste Triebkraft dafür bildet das organisierte, klassenbewusste Proletariat, aus dessen vornehmste und kraftvollste Organisation in der heutigen wirtschaftlichen Situation Deutschlands die Arbeiterräte zu betrachten sind. Nur ihre Macht verbürgt die rasche Sozialisierung, jedoch nur dann, wenn in dem Betriebszweige nicht bloß die Arbeiter, sondern auch Vertreter der Konjumenten und der technischen und ökonomischen Wissenschaften ausreichend zur Geltung kommen. Den Konjumenten werden niedrige Preise, den Arbeitern erhöhte Löhne, kurze Arbeitszeiten, Sicherheit der Existenz und Vermeidung aus bloßen Werkzeugen der Bereicherung anderer zu freien und gleichberechtigten Genossen im gesellschaftlichen Produktionsprozess. Die Sozialisierung läßt sich jedoch angesichts des ökonomischen Zusammenbruchs infolge des Krieges unter keiner Produktionsweise sofort allgemein realisieren. Um so wichtiger ist zunächst die Vertiefung der Arbeitszeiten, Sicherheit der Existenz und freie Teilnahme der Arbeiter an der Produktion. Eine Neuorganisation des wirtschaftlichen Lebens kann nur schrittweise vorgehen! Aber um so dringender notwendig ist, daß sie von einer Regierung in die Hand genommen wird, die entschlossen ist, die Sozialisierung aufs energischste zu fördern, und die sich dabei durch die Widerstände der alten Mächte, der Kapitalisten, der Agrarier, der Bürokraten in keiner Weise beirren läßt. Die heutige Regierung zeigt diese Entschlossenheit nicht. Nur eine rein sozialistische Regierung, gestützt auf die Geschlossenheit des deutschen Proletariats, vermöchte dem Sozialisierungsgeheiß jenen Schwung zu verleihen, der den Arbeitern Interesse an der Arbeit einflößt, den Streiks und Unruhen ein Ende macht und die Atmosphäre der Arbeitslosigkeit schafft, in der allein das deutsche Volk von der galoppierenden Schwindsucht genesen kann, in die es der stuchwilde Krieg gestürzt hat.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Referent Kautsky erkrankt sei. Daher habe Frau Kautsky das Referat übernommen.

Frau Kautsky: Wir leben in der Ära der Sozialisierung. Meist wird diese als Macht- und Organisationsfrage behandelt. Sozialisierung ist nicht zu verstehen, wenn man nicht den Kapitalismus verzieht, denn Sozialisierung bedeutet Beseitigung der Grundlagen des Kapitalismus. Für das Proletariat gilt es, diese Grundlagen nicht zu zerstören, sondern zu beugen. Das Wesen des Kapitalismus besteht in der Trennung des Arbeiters von den Produktionsmitteln. Der Kapitalismus erzeugte nicht bloß das Bedürfnis nach Sozialismus, sondern auch dessen Träger, die Proletarier. Eine hohe Entwicklung der Technik würde ohne Sozialismus nur allgemeines Elend bringen. Sozialismus ist nicht unter allen Umständen möglich, das ist eine Wahrheit, die heute vielfach verkannt wird. Man sah in der Verstaatlichung den Weg zur Überwindung des Kapitalismus, zur Sozialisierung. Aber der Staat ist keine Wirtschaftsorganisation, seine Bürokratie geht in der Hauptsache nicht dahin, das Zweckmäßige zu suchen und durchzuführen, sondern den Willen des Vorgesetzten zur Ausführung zu bringen. Ein verkümmertes Konservatismus ist das Kennzeichen der staatlichen Bürokratie, und sie geriet in vollem Gegensatz zu den Bedürfnissen der modernen Produktionsweise. Der Arbeiter verlangt auch ein Mitwirkungsrecht, er will nicht lediglich als Werkzeug der Produktion behandelt werden. Daran wird durch die Verstaatlichung nichts geändert: an Stelle vieler Herren bekommt der Arbeiter nur einen einzigen und hat nicht mehr die Freiheit, den Herrn zu wechseln.

Die Rednerin kommt dann auf die russischen Arbeiterräte und ihre Stellung zum Sozialismus zu sprechen. Den Arbeiterräten fällt bei der Sozialisierung die entscheidende Rolle zu. Die Sozialisierung ist nicht nur eine Machtfrage zwischen Arbeit und Kapital, sondern auch eine Frage der Organisation. Wer die Sozialisierung beschleunigen will, muß dafür sorgen, daß wir aus dem gegenwärtigen Chaos herauskommen. Die Sozialisierung soll keine Katastrophe sein, sondern ein fester Bau für die kommenden Jahrhunderte. Wir müssen uns hüten, das russische Vorbild nachzuahmen. Warnen uns doch selbst die Russen vor ihren Fehlern. Der Ruf nach sofortiger Vollsozialisierung ist nichts weiter als ein Schlagwort. Auch durch Lohnforderungen kann man nicht eine Beschleunigung der Sozialisierung herbeiführen. Das wäre eine Sozialisierung des Bankrotts. Wir fordern ein zentrales Sozialisierungsamt mit weitgehendsten Befugnissen und sofortige Verstaatlichung von Grund und Boden der Fideikomisse und Bergwerke. Nur die Spaltung des Proletariats ist schuld an der Un-

entschlossenheit der Regierung. Denn wären die Arbeiter einig, dann hätten wir eine einheitliche Regierung, es wäre viel mehr geleistet worden und kein Koste und kein Heime wären in Deutschland möglich gewesen. Die Einigung ist zurzeit die Hauptsache. Gelingt sie, dann ist keine Gegenrevolution mehr möglich. Daher, Proletarier Deutschlands, vereinigt euch! (Lebhafte Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause.)

In der Diskussion erklärt Kautsky für die sozialdemokratische Fraktion, dem Referat nicht viel hinzuzufügen zu haben. Kautsky Resolution biete weite und breite Angriffspunkte. Die Grundlage des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens kann nur die Produktion sein. Redner macht den Vorschlag, daß die Resolution Kautsky und alle anderen zur Sozialisierung vorliegenden Resolutionen dem neuen Zentralrat überwiesen werden und daß keine Bestimmungen festzulegen.

Wissel: Mit Ausnahme des Schlussteils kann auch die Regierung dem Referat Kautsky zustimmen. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Haltung der Regierung durch dieses Referat eine Begründung erhalten hat, wie sie sich keine bessere hätte wünschen können. Am Schlusse der Resolution Kautsky wird gefordert, daß das vorgetragene Rahmengesetz möglichst bald verabschiedet werde. In diesem Punkte kann die Regierung erklären, daß alles gefehlet ist und noch gefehlet, um das gewünschte Gesetz ehestens zur Verabschiedung zu bringen.

Koenen-Halle (U. S. P. D.): Die wichtigste Frage ist, wie wir aus der Rohstoffnot herauskommen. Da erscheint uns der Weg, den die Regierung bis jetzt eingeschlagen hat, schlecht gangbar. Auch in all den anderen Fragen, die sich mit der Sozialisierung verbinden, kommt die Regierung aus den Halbheiten nicht heraus. Wirkliche Sozialisierung kann man nur durch das Räte-System erreichen. Erst die Betriebsräte werden in den Fabriken und Werkstätten Arbeitsfreudigkeit schaffen. Der Redner behandelt die verschiedenen Aufgaben der Betriebsräte. Hand in Hand mit den Betriebsräten müssen die Betriebswirtschaftsräte arbeiten. Die Regierung glaubt sozialisiert zu haben, wenn sie beispielsweise das Kohlenmonopol in Staatsregie genommen hat. Ist denn das eine Sozialisierung? Keinesfalls! Die Gruben sind nach wie vor im Besitze der Kapitalisten. Der Redner macht der Regierung den Vorwurf, sie habe Zusagen, die sie den Kohlenarbeitern bereits vor langer Zeit gemacht habe, nicht eingelöst.

Schulze-Hannover (Soldatenfraktion): Das Privatkapital in der Militärindustrie muß unbedingt ausgeschaltet werden. Es liegt im Interesse der Militärverwaltung und des ganzen Volkes, wenn zuerst die Betriebe sozialisiert werden und das Unternehmertum von seinem Gewinn ausgeschaltet wird. Das Schlagwort: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ muß nun endlich in der Armee verwirklicht werden. Die militärischen Betriebe, die für eine Sozialisierung durchweg alle reif sind, müssen sofort vergesellschaftet werden, zum Nutzen und Wohle des ganzen Volkes.

Flügel (Dem.): Den Vortrag Kautsky's, den wir heute vormittag gehört haben, müssen wir in mancher Hinsicht unterstreichen. Allerdings hat der Referent vergessen, daß wir nicht ein Gleichgewicht von Produktion und Konsumtion haben, sondern ein Ungleichgewicht, und wenn die Regierung nur zögernd an das Problem der Sozialisierung herangeht, so sehen wir darin nicht eine Unterlassungssünde, sondern ein tiefgehendes volkswirtschaftliches Verantwortungsgefühl.

Siffon (S. P. D.): Eine wirtschaftliche Einigung kann nur herbeigeführt werden in der Abschaffung des alten Klassenstaates und der bürgerlichen Politik und der Ausrichtung der Herrschaft des klassenbewussten Proletariats. Der Kapitalismus kann nicht eine Aufrechterhaltung unserer zugrunde gerichteten Wirtschaft herbeiführen. Wir haben schon im November gesagt, daß wir nicht an eine überflürzte Sozialisierung gingen, aber wir fordern von der Regierung die sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung. Kautsky sagt selbst, daß die Massen nicht warten wollen. Ich bitte Sie dringend, den Antrag über die sofortige Kommunalisierung anzunehmen, denn nur er kann uns den Frieden bringen, den wir brauchen und den Neuaufbau unseres Wirtschaftslebens. (Lebhafte Beifall.)

Die Anträge für die Sozialisierung und der Schulantrag wurden auf einstimmigen Beschluß unter Verzicht auf Fortführung der Debatte von dem Kongress angenommen und dem neugewählten Zentralrat zur weiteren Behandlung überwiesen.

Richmann erstattete Bericht über die Arbeiten der Kommission, die die Fragen der Abschaffung der Soldatenräte bei den Armeekorps zu behandeln hatte. Der Kriegsminister habe der Kommission erklärt, daß die Armeesoldatenräte vorläufig noch weiter fortbestehen sollten und nur bei denjenigen Korps abgeschafft würden, hinter denen keine Truppen mehr stünden.

Der Kongress beschloß sich dann mit den Anträgen zur auswärtigen Politik. Ein von den beiden sozialistischen Fraktionen eingebrachter Antrag verurteilt die gegenwärtige auswärtige Po-

litik der Regierung. Die Außenpolitik wird als verfehlt bezeichnet, die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen Rußland und der Rücktritt Erzbergers von der Waffenstillstandskommission gefordert.

Der Antrag begründet Dr. Koenenfeld-Berlin (U. S. P. D.): **Kaliski (S. P. D.)** trat der Politik energisch entgegen, die das deutsche Volk in einen Gegensatz zu Frankreich hineinzieht. In der eskalatorischen Frage habe das Schicksal nun einmal gegen uns entschieden, eine Abstimmung würde nur bestätigen, daß die elbische Bevölkerung tatsächlich zu Frankreich wolle. Der Demokrat Dr. Michaelis wendet sich gegen die Auffassung Kaliskis und stellt sich auf den Boden des Völkerverbundes, wie ihn Kant gefordert habe.

Ein Antrag der U. S. P. D. auf Abberufung aller Friedensdelegierten, die durch ihre Kriegspolitik kompromittiert sind, insbesondere des Dr. David, wird mit den Stimmen der Mehrheitssozialisten und Demokraten gegen die der U. S. P. D. abgelehnt. Einstimmig angenommen wird ein Antrag, der die schleunige Veröffentlichung des Aktenmaterials über die Vorgeschichte des Krieges verlangt. Der Antrag der U. S. P. D. auf Entsendung einer Kommission nach Rußland zur Prüfung der dortigen Zustände wird gegen die Stimmen der Unabhängigen dem neuen Zentralrat überwiesen. Vor der Abstimmung über diese Anträge kam Cohen-Reuß auf die dem Kongress zugegangene Rechtfertigungsschrift Erzbergers zu sprechen.

Dr. Frieß von der Waffenstillstandskommission wies den Vorwurf zurück, daß Minister Erzberger das deutsche Volk in der Frage der Lieferung der landwirtschaftlichen Maschinen abfällig übergeführt habe.

Die Wahl des Zentralrats. Richard Müller verlas eine Erklärung, die die Bedingungen enthielt, unter denen die Unabhängigen sich an einer Wahl beteiligen wollten. Es wird darin verlangt:

Der Zentralrat ist die höchste Instanz aller Arbeiter- und Bauernräte. Er besteht aus 28 Mitgliedern. Der Zentralrat hat die Aufgabe, das werktätige Volk in einer Räteorganisation zusammenzufassen, um mit deren Hilfe die Sozialisierung vorzubereiten und durchzuführen. Sobald die Arbeit des Zentralrats einen gewissen Abschluß erreicht oder Hemmnissen erleidet, oder die Hälfte der Mitglieder es verlangt, ist sofort ein Rätekongress einzuberufen.

Diese Bedingungen der U. S. P. D. werden gutgeheißen. Die U. S. P. D. stellte dann einen Antrag auf partielle Zusammensetzung des Zentralrats durch beide sozialistische Parteien. — Die Soldatenfraktion stimmte durch Stoll für den Antrag, während die Rechtssozialisten und die Demokraten die Wahlrechtsfrage forderten. Richard Müller wandte sich gegen dieses Verlangen mit dem Hinweis darauf, daß die augenblickliche Fraktionsstärke nicht maßgebend sein dürfte, weil das Wahlsystem zum Rätekongress völlig unzulänglich gewesen sei.

Mit 91 gegen 81 Stimmen wurde der Antrag auf partielle Zusammensetzung des Zentralrats abgelehnt.

Der Sprecher der S. P. D. gab die Erklärung ab, daß seine Fraktion nunmehr die Wahlrechtsfrage ablehne, aber bereit sei, den Unabhängigen 10 Mandate zu überlassen. — Hierauf ging aber die U. S. P. D. nicht ein. Nunmehr machte die S. P. D. den neuen Vorschlag, nur 21 Sitze im neuen Zentralrat zu besetzen und 7 der U. S. P. D. freizubehalten. Dieser Vorschlag wurde vom Kongress bei Stimmenmehrheit der U. S. P. D. und der Soldatenfraktion angenommen.

Es folgte nunmehr die Wahl zum Zentralrat. Gewählt wurden 18 Mitglieder der S. P. D., darunter Cohen-Reuß und Neue-Berlin, von den Demokraten Lehrer Flügel-Berlin.

Im Anschluß daran wählte der Kongress den provisorischen Reichs-Soldatenrat, der 9 Mitglieder zählt. Von Kaliski wurde der Antrag, alle noch vorliegenden Resolutionen dem neuen Zentralrat zu überweisen, eingebracht. Gegen diesen Antrag wandte sich Dr. Koenenfeld-Berlin.

Nachdem Kaliski erklärt hatte, daß die S. P. D. mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Angelegenheit Lebensbours betreiben werde, wurde der Kaliskische Antrag auf Überweisung aller noch unerledigten Anträge an den Zentralrat angenommen.

Dann wurde der Kongress mit einer Schlussrede des Vorsitzenden Hauchild mit einem Hoch auf den menschenbefreienden Sozialismus geschlossen.

Druckmaschinen jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“, Johannisstr. 46.

Der Schimmelreiter.

Rovelle von Theodor Storm.

20 Fortsetzung.

Was es um die Frühjahrszeit, wo die Arbeiter mit ihrem Morgenbrot haufenweis beisammen auf der Erde lagen, dann ritt Hauke an den verlassenen Werken entlang, und seine Augen waren hart, wo hiederliche Hände den Spaten geführt hatten. Wenn er aber zu den Leuten ritt und ihnen auseinanderlegte, wie die Arbeit mühselig beschafft werden, sahen sie wohl zu ihm auf und lauten geduldig an ihrem Brot weiter; aber eine Zustimmung oder auch nur eine Anerkennung hörte er nicht von ihnen. Einmal zu solcher Tageszeit, es war schon spät, da er an einer Deichstelle die Arbeit in besonderer Ordnung gefunden hatte, ritt er zu dem nächsten Hause der Frühstünder, sprang von seinem Schimmel und fragte heiter, wer dort so sauberes Tagewerk verrichtet hätte; aber sie sahen ihn nur schen und düster an, und nur langsam und wie widerwillig wurden ein paar Namen genannt. Der Mensch, dem er sein Pferd gegeben hatte, das ruhig wie ein Lamm stand, hielt es mit beiden Händen und bläute wie angstvoll nach den schönen Augen des Tieres, die es, wie gewöhnlich auf seinen Herrn gerichtet hielt.

„Nun, Marten!“ rief Hauke, „was heißt du, als ob dir der Donner in die Beine gefahren sei?“

„Herr, Euer Pferd, es ist so ruhig, als ob es Böses vorhaben!“

Hauke lachte und nahm das Pferd selbst am Zügel, das so gleich lieblos den Kopf an seiner Schulter rieb. Von den Arbeitern sahen einige schon zu Kopf und Reiter hinüber, andere, als ob das alles sie nicht kümmere, offen schweigend ihre Frühkost, dann und wann den Wölkern einen Brocken hinaufwerfend, die sich den Futterplatz gemerkt hatten und mit ihren schlanken Zügeln sich fast auf ihre Köpfe lenten. Der Deichgraf blickte eine Weile wie gedankenlos auf die bettelnden Vögel und wie sie die zugeworfenen Bissen mit ihren Schnäbeln haßten; dann sprang er in den Sattel und ritt, ohne sich nach den Leuten anzusehen, davon; einige Worte, die jetzt unter ihnen laut wurden, klangen ihm fast wie Hohn. „Was ist das?“ sprach er bei sich selber. „Hätte denn Elke recht, daß sie alle gegen mich sind? Auch diese Knechte und kleinen Leute, von denen vielen durch meinen neuen Deich doch eine Wohlhabenheit ins Haus wächst?“

Er gab seinem Pferde die Sporen, daß es wie toll in den Raog hinabstolze. Von dem unheimlichen Glanze weißlich, mit dem ein früherer Diensthunde den Schimmelreiter befehdet hatte, wachte er selber nichts; aber die Leute hätten ihn jetzt nur sehen sollen, wie aus seinem hageren Gesicht die Augen starrten, wie ein Mantel floh, und wie der Schimmel sprühte!

— So war der Sommer und der Herbst vergangen; noch bis gegen Ende November war gearbeitet worden; dann geboten Frost und Schnee dem Werte Halt; man war nicht fertig geworden und beschloß, den Raog offen liegen zu lassen. Acht Fuß ragte der Deich aus der Fläche hervor; nur wo westwärts gegen das Wasser hin die Schleuse gelegt werden sollte, hatte man eine Lücke gelassen; auch oben vor dem alten Deich war der Priehl noch unberührt. So konnte die Flut, wie in den letzten dreißig Jahren, in den Raog hineindringen, ohne dort oder an dem neuen Deiche großen Schaden anzurichten. Und so überließ man dem großen Gott das Werk der Menschenhände und stellte es in seinen Schutz, bis die Frühlingssonne die Vollendung würde möglich machen.

— Inzwischen hatte im Hause des Deichgrafen sich ein frohes Ereignis vorbereitet: im neunten Ehejahre war noch ein Kind geboren worden. Es war rot und hügelig und moß seine ersten Pfund, wie es für neugeborene Kinder sich gebührt, wenn sie, wie dies dem weiblichen Geschlechte angehört; nur sein Gesicht war wunderbar wohlhellen und hatte der Wchmutter nicht gefallen wollen. Das Schönste war, am dritten Tag lag Elke im hellen Kindbettfieber, rebete Trjal und konnte weder ihren Mann noch ihre alte Helferin. Die unbändige Freude, die Hauke beim Anblick seines Kindes ergriffen hatte, war zu Trübsal geworden; der Arzt aus der Stadt war geholt, er sah am Bett und fühlte den Puls und verließ und sah ratlos um sich her. Hauke schüttelte den Kopf: „Der hilft nicht; nur Gott kann helfen!“ Er hatte sich sein eigen Christentum zurecht gerechnet; aber es war etwas, das sein Gebet zurückhielt. Als der alte Doktor davon-gesprochen war, stand er am Fenster, in den winterlichen Tag hinausstarrte, und während die Kranke aus ihren Phantasien aufschrie, schränkte er die Hände zusammen; er wußte selber nicht, was es aus Andacht oder war es nur, um in der ungeheuren Angst sich selbst nicht zu verlieren.

„Wasser! Das Wasser!“ wimmerte die Kranke. „Halt mich!“ schrie sie; „halt mich Hauke!“ Dann sank die Stimme; es klang als ob sie weine: „In See, ins Haf hinaus? O, lieber Gott, ich seh ihn nimmer wieder!“ Da wandte er sich und schob die Wärterin von ihrem Bette; er fiel auf seine Knie, umfachte sein Weib und rief sie an sich: „Elke! Elke, so kann mich doch, ich bin ja bei dir!“ Aber sie öffnete nur ihre fliebergelbten Augen weit und sah wie rettungslos verloren um sich. Er legte sie zurück auf ihre Kissen; dann krampte er die Hände ineinander: „Herr, mein Gott,“ schrie er; „nimm sie mir nicht! Du weißt, ich kann sie nicht entbehren!“ Dann war's, als ob er sich bestimme, und leiser sagte er hinzu: „Ich weiß ja wohl, du kannst nicht allezeit, wie du willst, auch du nicht; du bist allweise; du mußt nach deiner Weisheit und — o, Herr, sprich nur durch einen Hauch zu mir!“

Es war, als ob plötzlich eine Stille eingetreten sei; er hörte nur ein leises Rinnen; als er sich zum Bette kehrte, lag sein Weib in rubigem Schlafe; nur die Wärterin sah mit entsetzten Augen auf ihn. Er hörte die Tür gehen: „Wer war das?“ fragte er. „Herr, die Magd Ann! Grete ging hinaus; sie hatte dem Warmtord heringebracht.“

„Was sieht Sie mich denn so verfahren an, Frau Leute?“

„Ich? Ich habe mich ob Eures Gebet erschrocken, damit doch Ihr keinen vom Lode los!“

Hauke sah sie mit seinen durchdringenden Augen an: „Besucht Sie denn auch, wie unsre Ann! Grete die Konventikel bei dem holländischen Hieschneider Jantje?“

„Ja, Herr; wir haben beide den lebendigen Glauben!“

Hauke antwortete ihr nicht. Das damals fast im Schwange gehende separatistische Konventikel-Wesen hatte auch unter den Griefen seine Blüten getrieben; heruntergekommene Handwerker oder wegen Trunks abgekehrte Schulmeister spielten darin die Hauptrolle, und Dienen, junge und alte Weiber, Jantzenger und einfame Menschen liefen eifrig in die heimlichen Berammlungen, in denen jeder den Priester spielen konnte. Aus des Deichgrafen Hause brachten Ann! Grete und der in sie verliebte Diensthunde ihre freien Abende dort zu. Freilich hatte Elke ihre Bedenken darüber gegen Hauke nicht zurückgehalten; aber er hatte gemeint, in Glaubenssachen soll man keinem drein reden; das schade niemandem, und besser dort doch als im Schnapskrug!

So war es dabei geblieben, und so hatte er auch jetzt geschwiegen. Aber freilich über ihn schwiege man nicht; seine Gebetsworte liefen um von Haus zu Haus; er hatte Gottes Allmacht bekräftigt; was war ein Gott denn ohne Allmacht? Er war ein Gottesleugner; die Sache mit dem Teufelspferde mochte auch am Ende richtig sein!

Hauke erzählte nichts davon; er hatte in diesen Tagen nur Ohren und Augen für sein Weib; selbst das Kind war für ihn nicht mehr auf der Welt.

Der alte Arzt kam wieder, kam jeden Tag, mitunter zweimal, blieb dann eine ganze Nacht, schrieb wieder ein Rezept, und der Knecht Joes Johns ritt damit im Flug zur Apotheke. Dann aber wurde sein Gesicht freundlicher, er rihte dem Deichgrafen vertraulich zu: „Es geht! Es geht! Mit Gottes Hilfe! und eines Tages — hatte nun seine Kunst die Krankheit befreit, aber hatte auf Haukes Gebet der liebe Gott doch noch einen Ausweg finden können — als der Doktor mit der Kranken allein war, sprach er zu ihr, und seine alten Augen lachten: „Frau, jetzt kann ich's getrocknet, auch lagern; heut hat der Doktor seinen Posttag, es stand schuldig um Euch; aber nun gehört, Ihr wieder zu uns, zu den Lebendigen!“

Fortsetzung folgt.

Neuwahlen zum Arbeiterrat.

Die Vordrucke zu den von den Arbeitgebern nach § 8 der Verordnung vom 9. April 1919 auszufüllenden Bescheinigungen können von heute an in unserm Amt, Braunstraße 2/11, in den Polizeiwachen und in den Polizeistationen der eingemeindeten Stadtteile abgeholt werden. Arbeitgeber, die mehr als 50 Arbeiter beschäftigen, haben die Vordrucke immer in unserm Amt abholen zu lassen. (1060) Lübeck, den 17. April 1919.

Das Statistische Amt.

Volksküche

am zweiten Dienstag geschlossen. (1057) See Vorland.

Güterverkehr.

Verfügungen der Empfänger und Bestellungen der Absender über Güterwagen, welche Dienstag, den 22. April entladen werden sollen, sind spätestens Sonntag, den 20. April bis 12 Uhr mittags abzugeben. (1000)

Die bis zu diesem Zeitpunkt nach den Wägen 101 bis 153 — Kontingent — beorderten Wagen werden dort ebenfalls nicht schon am Dienstag gestellt. Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft.

Maisler-Komitee.

Sonnabend 5 1/2 Uhr
Kaufmannsverein
im Gewerkschaftshaus.

14. Distrikt.

(Landstrich)

Versammlung
am Sonnabend, den 19. April,
abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus. (1062)
H. Radde, Distriktsführer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anni Roden
Ludwig Schnoor

Lübeck. Schönböcken.
Ostern 1919. (1015)

Emil Jarchow
Frida Jarchow
geb. Blöb.
Vermählte.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke sagen unsern herzlichsten Dank. D. C.
Eod. Schwart. (1015)

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Linda danken recht herzlich.
Ed. Alpen und Frau
nebst Tochter. (1056)

Herzlichen Dank für die vielen Gratulationen und Aufmerksamkeit anlässlich der Schulentscheidung unserer Tochter Gertrud.
Johs. Stellung und Frau
nebst Tochter. (1029)

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation unseres Sohnes Friedrich danken herzlich.
F. Wulff und Frau nebst Sohn.
1014. Weierstraße 43, I.

Für die Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation und Sojnes Sohn danken herzlich.
Johs. Brüggemann u. Fr. u. Sohn.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
Max Krogmann und Frau
nebst Sohn Hugo.

Für die Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation danken herzlich.
Paul Bygand u. Frau
1030. nebst Sohn Gerhard.

Für die vielen Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter danken recht herzlich.
Fr. Lange u. Frau nebst Tochter
Augusta. Gartenstraße. (1044)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Spahrman u. Frau
nebst Tochter Emma. (1033)

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Gitta danken herzlich.
Christ. Johansen u. Frau
1027. nebst Tochter.

Für die Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter Anna danken herzlich.
Fr. Müller und Frau
nebst Tochter Anna.

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter dankt herzlich.
Carl Berlies u. Frau,
1017. Gross-Verlies.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Anna-Lise danken herzlich.
W. Meier und Frau,
1012.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Anna-Lise danken herzlich.
W. Meier und Frau,
1012.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Anna-Lise danken herzlich.
W. Meier und Frau,
1012.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Anna-Lise danken herzlich.
W. Meier und Frau,
1012.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation unserer Tochter Anna-Lise danken herzlich.
W. Meier und Frau,
1012.

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
H. Sandt und Frau
nebst Tochter Gite. (992)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
W. Beckmann und Frau
nebst Tochter Luise, Schütten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Anni danken herzlich.
H. Sturm und Frau nebst Tochter Anni, Gartenstr. 24, III.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Finnen und Frau
nebst Tochter Minni. (985)

Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
P. Manzel und Frau
nebst Tochter Maroorete.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Kriesen und Frau
nebst Tochter Minna. (1081)

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
G. Sager und Frau
nebst Sohn Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation meiner Tochter sage allen meinen besten Dank, besonders den Arbeiterinnen d. Honigfab. v. Preuss & Schulz.
F. Korstmann Ww.
und Tochter. (1052)

Für alle erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
Carl Burmeister und Frau
u. Tochter Käthe, Marktstr. 33, III.

Für die vielen Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
H. Birkop und Frau
nebst Sohn. (1055)

Gesucht zu sofort oder später
ein **Maurerlehrling**.
F. Castens, Maurermeister,
Hortstraße 29. (1009)

10-12 Maurer gej.
Heinrich Voß, Maurermeister,
Stoßelndorf bei Lübeck. (985)

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre
Arbeitskleidung bei
Otto Albers
Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Sparn. Clubs.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
H. Sandt und Frau
nebst Tochter Gite. (992)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
W. Beckmann und Frau
nebst Tochter Luise, Schütten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Anni danken herzlich.
H. Sturm und Frau nebst Tochter Anni, Gartenstr. 24, III.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Finnen und Frau
nebst Tochter Minni. (985)

Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
P. Manzel und Frau
nebst Tochter Maroorete.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Kriesen und Frau
nebst Tochter Minna. (1081)

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
G. Sager und Frau
nebst Sohn Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation meiner Tochter sage allen meinen besten Dank, besonders den Arbeiterinnen d. Honigfab. v. Preuss & Schulz.
F. Korstmann Ww.
und Tochter. (1052)

Für alle erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
Carl Burmeister und Frau
u. Tochter Käthe, Marktstr. 33, III.

Für die vielen Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
H. Birkop und Frau
nebst Sohn. (1055)

Gesucht zu sofort oder später
ein **Maurerlehrling**.
F. Castens, Maurermeister,
Hortstraße 29. (1009)

10-12 Maurer gej.
Heinrich Voß, Maurermeister,
Stoßelndorf bei Lübeck. (985)

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre
Arbeitskleidung bei
Otto Albers
Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Sparn. Clubs.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
H. Sandt und Frau
nebst Tochter Gite. (992)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
W. Beckmann und Frau
nebst Tochter Luise, Schütten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Anni danken herzlich.
H. Sturm und Frau nebst Tochter Anni, Gartenstr. 24, III.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Finnen und Frau
nebst Tochter Minni. (985)

Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
P. Manzel und Frau
nebst Tochter Maroorete.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Kriesen und Frau
nebst Tochter Minna. (1081)

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
G. Sager und Frau
nebst Sohn Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation meiner Tochter sage allen meinen besten Dank, besonders den Arbeiterinnen d. Honigfab. v. Preuss & Schulz.
F. Korstmann Ww.
und Tochter. (1052)

Für alle erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
Carl Burmeister und Frau
u. Tochter Käthe, Marktstr. 33, III.

Für die vielen Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
H. Birkop und Frau
nebst Sohn. (1055)

Gesucht zu sofort oder später
ein **Maurerlehrling**.
F. Castens, Maurermeister,
Hortstraße 29. (1009)

10-12 Maurer gej.
Heinrich Voß, Maurermeister,
Stoßelndorf bei Lübeck. (985)

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre
Arbeitskleidung bei
Otto Albers
Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Sparn. Clubs.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
H. Sandt und Frau
nebst Tochter Gite. (992)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
W. Beckmann und Frau
nebst Tochter Luise, Schütten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Anni danken herzlich.
H. Sturm und Frau nebst Tochter Anni, Gartenstr. 24, III.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Finnen und Frau
nebst Tochter Minni. (985)

Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
P. Manzel und Frau
nebst Tochter Maroorete.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Kriesen und Frau
nebst Tochter Minna. (1081)

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
G. Sager und Frau
nebst Sohn Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation meiner Tochter sage allen meinen besten Dank, besonders den Arbeiterinnen d. Honigfab. v. Preuss & Schulz.
F. Korstmann Ww.
und Tochter. (1052)

Für alle erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
Carl Burmeister und Frau
u. Tochter Käthe, Marktstr. 33, III.

Für die vielen Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
H. Birkop und Frau
nebst Sohn. (1055)

Gesucht zu sofort oder später
ein **Maurerlehrling**.
F. Castens, Maurermeister,
Hortstraße 29. (1009)

10-12 Maurer gej.
Heinrich Voß, Maurermeister,
Stoßelndorf bei Lübeck. (985)

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre
Arbeitskleidung bei
Otto Albers
Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Sparn. Clubs.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Der schöne Huf

in fescen Formen — zum richtigen Preise

<p>Elegante Modell-Kopien aparte Ausführung In den Hauptpreislagen 48⁰⁰ 32⁰⁰ 24⁰⁰ 16⁰⁰ 9⁷⁵</p> <p>Vornehme Frauen-Hüte große und kleine Formen In den Hauptpreislagen 36⁰⁰ 28⁰⁰ 21⁰⁰ 15⁰⁰ 8⁵⁰</p> <p>Schicke Matelot-Hüte Geflecht ein- und zweifarbig In den Hauptpreislagen 32⁰⁰ 25⁰⁰ 22⁰⁰ 17⁵⁰ 14⁵⁰</p>	<p>Flotte Backfisch-Hüte reizende Ausführung In den Hauptpreislagen 35⁰⁰ 25⁰⁰ 18⁰⁰ 10⁵⁰ 7⁰⁰</p> <p>Kleidsame Kinder-Hüte entzückend garniert In den Hauptpreislagen 17⁵⁰ 14⁰⁰ 10⁷⁵ 7²⁵ 4⁵⁰</p> <p>Erstlings-Häubchen u. -Hüte aus Mull, Batist und Seidenborte In den Hauptpreislagen 10⁰⁰ 7⁵⁰ 5⁵⁰ 3²⁵ 1⁷⁵</p>
--	--

HOLSTENHAUS

G. m. b. H. Lübeck

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
H. Sandt und Frau
nebst Tochter Gite. (992)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
W. Beckmann und Frau
nebst Tochter Luise, Schütten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Anni danken herzlich.
H. Sturm und Frau nebst Tochter Anni, Gartenstr. 24, III.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Finnen und Frau
nebst Tochter Minni. (985)

Für die vielen Gratulationen und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
P. Manzel und Frau
nebst Tochter Maroorete.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich.
H. Kriesen und Frau
nebst Tochter Minna. (1081)

Für erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
G. Sager und Frau
nebst Sohn Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeit zur Konfirmation meiner Tochter sage allen meinen besten Dank, besonders den Arbeiterinnen d. Honigfab. v. Preuss & Schulz.
F. Korstmann Ww.
und Tochter. (1052)

Für alle erzielene Aufmerksamkeit zur Konfirmation danken herzlich.
Carl Burmeister und Frau
u. Tochter Käthe, Marktstr. 33, III.

Für die vielen Gratulationen und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich.
H. Birkop und Frau
nebst Sohn. (1055)

Gesucht zu sofort oder später
ein **Maurerlehrling**.
F. Castens, Maurermeister,
Hortstraße 29. (1009)

10-12 Maurer gej.
Heinrich Voß, Maurermeister,
Stoßelndorf bei Lübeck. (985)

Alle Arbeiter
kaufen gern und gut ihre
Arbeitskleidung bei
Otto Albers
Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Sparn. Clubs.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Breite Str. 54.

Die feinsten
Lederwaren
kauft man am
billigsten in der
Leder-
warenfabrik
J. Gränel,
Lübeck, (99)
Bre